

MAI 2024

BLICK INS LAND SELECTION

bioprofi

FÜR DEN MODERNEN BIOBETRIEB

BioInfo

BIO AUSTRIA
Niederösterreich und Wien



© www.bio-austria.at - Stefanie Golser



*Biolandbau
ist praktizierter
Umwelt- und
Klimaschutz!*

Direktvermarktung

bietet viele Chancen.

Vor einem Einstieg sind jedoch grundsätzliche Überlegungen anzustellen.

Seite 21



 **HORSCH**

#FUTUREGROUND

DIE KULTUREN PFLEGEN – HOCHPRÄZISE UND EFFIZIENT: **CURA ST**

Der **HORSCH Cura ST** – Schlagkraft und Präzision. Die Kombination aus robuster und präziser Striegeltechnik sowie einer hohen Dauerhaltbarkeit zur mechanischen Unkrautregulierung. **HORSCH.COM**

- Zinkendruck von 300 bis 5000 g ergibt eine große Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten von Blindstriegeln bis zum Krustenbrechen oder Flächen „schwarz“ halten
- Exakte Tiefenführung durch bis zu 11 Stützräder
- Arbeitsbreiten von 6 bis 24 m
- Optional mit MiniDrill Säeinheit
- Zinken in 100° und 125° Winkel für alle Bedingungen
- Optional 60 mm Hartmetall Verschleißschutz an den Zinken

ZUSAMMEN FÜR EINE GESUNDE LANDWIRTSCHAFT.

Kontaktieren Sie Ihren **HORSCH** Vertriebspartner:

Bierbauer GmbH – Tel: 03114 22240 | LMT-Bugl Landmaschinentechnik – Tel: 0676 4781300
Hochrath Landtechnik – Tel: 07225 8277 | Schuster Landtechnik – Tel: 02572 40220
Bernhard Wölfleder Landtechnik – Tel: 07764 6410 | Gerhard Huber Landmaschinen – Tel: 02173 80967
Widhalm Landtechnik – Tel: 02825 8204 | Landtechnik Villach – Tel: 04242 58861
Alexander Sterkl HORSCH Vertrieb AT – Tel: 0664 1571818



► für mehr Infos Code scannen

UNSER

✕ LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land

Besuchen Sie uns am Lagerhaus-Stand auf den Biofeldtagen

Sie finden **von 24. bis 25. Mai** am Gelände des **Bio-Landguts Esterhazy in Donnerskirchen** statt! Nutzen Sie das umfangreiche Informations- und Beratungsangebot von **Technik, Saatgut, Vermarktung und Betriebsmitteln**.

Sie finden uns in der **Sortenschau (S 111)**.

**BIO
FELD
TAGE
2024**

Die Saat
Die Saatgut-Experten

LTC Lagerhaus
TechnikCenter
Wir gestalten Fortschritt

UNSER
BIO

BGA



22

INHALT

ANALYSE

- 04** Biobetriebe wirtschaften umwelt- und klimafreundlicher!

KOMMENTAR

- 05** Aktiv und handlungsstark!

NACHHALTIGKEIT

- 07** Neobiota: Herausforderungen und Lösungen

IM GESPRÄCH

- 08** „Ich kann darin beim besten Willen keine Aggressivität erkennen“

BIENEN

- 10** Auf dem Weg: Die Asiatische Hornisse
11 Was haben Wildbienen mit Wertschöpfung zu tun?

BIOFELDTAGE

- 12** Bio am Feld erleben

DIGITALISIERUNG

- 14** Lenksystem mit viel Potential

BODENBEARBEITUNG

- 16** Mehr schaffen mit weniger: Low-Tech statt High-Tech

- 20** Den passenden Reifen wählen

REPORTAGE

- 18** Bereit für die Zukunft, der Tradition verbunden

MARKETING

- 21** Direktvermarktung bietet viele Chancen
22 Spezialitäten gekonnt in Szene setzen

LAGERUNG

- 24** Qualität bei Lagerung erhalten



04

GENERHALTUNG

- 26** Besondere Schweine

FLEISCHPRODUKTION

- 27** Mehr Kälber in die Bioproduktion

HEUQUALITÄT

- 28** Futterqualität von Pferdeheu verbessern

TIERHALTUNG

- 31** Sonnenbrand, Hitzschlag, Sonnenstich – Hitze auf der Weide

- 32** Hitzestress im Rinderstall – Probleme erkennen und beheben!

- 34** Mobile Ställe gut überlegen

STANDARDS

- 36** Firmen berichten

- 38** Impressum



32

Fotos: © agrarfoto.com, BIO AUSTRIA, Zentner

Aktiv und handlungsstark!

Mit dieser Ausgabe des „bioprofi“ dürfen wir uns über eine neue, gewiss fruchtbare Kooperation freuen. Erstmals arbeitet unser Landesverband BIO AUSTRIA Niederösterreich und Wien mit einem renommierten Zeitschriftenverlag zusammen. Dabei können wir von einer erfahrenen Redaktion lernen und ebenso unser praxisorientiertes Wissen und die Visionen für den österreichischen Biolandbau einbringen.

Von Otto Gasselich

An dieser Stelle ein großes Dankeschön für diese Möglichkeit. Denn mit dem „bioprofi“ wird nun unsere Verbandsarbeit auf allen niederösterreichischen und Wiener Biobetrieben sichtbar. Es ist also auch eine Einladung an noch verbandslose Biobäuerinnen und Biobauern, sich gemeinsam mit uns zu engagieren.

Wie aktiv und handlungsstark unsere „BIO AUSTRIA-Familie“ ist, davon konnten wir uns erst kürzlich bei unserer Bundesdelegiertenversammlung am 23. April in St. Pölten überzeugen. Als Gastgeber haben wir gemeinsam mit der BIO AUSTRIA-Bundesorganisation diesen Höhepunkt im Verbandsjahr ausgerichtet, und ich darf mich hierfür bei den Geschäftsführerinnen Susanne Maier (Bund) und Sabine Mayr (NÖ und Wien) sowie unserer Vorstandin Nicole Mayer für ihre wochenlangen Vorbereitungsarbeiten bedanken. Mit neuen, zusätzlichen BIO AUSTRIA-Leitlinien haben wir uns klar und deutlich gegen jegliches extremistisches Gedankengut im Verband ausgesprochen und eben-

so beschlossen, der Forschung und Wissenschaft einen höheren Stellenwert einzuräumen.

„Bio“ bedeutet für viele von uns, in der täglichen Arbeit fest auf dem Boden der Realität zu stehen und dabei immer einen aufmerksamen, analytischen Blick in die Zukunft zu werfen. Bei all den gegenwärtigen Herausforderungen in der Arbeit und am Markt bereits zukünftige Entwicklungen zu erkennen. Das ist ebenfalls die Aufgabe eines verantwortungsvollen Bio-Verbandes. Und das erklärt auch unser Engagement im Bereich der Biodiversität. Mit dem „Biodiversitätsrechner“ und der „Biodiversitätsrichtlinie“ gibt es nun für alle BIO AUSTRIA-Mitglieder ein Instrument, diesbezügliche Leistungen zu erfassen und nach außen zu kommunizieren. Denn die außerordentliche Biodiversität auf Biobetrieben gewinnt immer mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung in der Politik und am Markt und liefert weitere, fundierte Argumente gegenüber den Konsumentinnen und Konsumenten.

Natürlich werden wir dieses Instrument noch evaluieren,



weiterentwickeln und für eine praxistauglichere Dokumentation sorgen – doch es ist für uns alle eine große Chance. Umso mehr freut es mich, dass wir als

Landesverband federführend dabei mitarbeiten konnten und bereits viele unserer Mitglieder daran teilnehmen.

Apropos „eine große Chance nutzen“: Das möchten wir unbedingt mit unseren intensiven Verbandsbemühungen im Bereich der „Nachhaltigen Beschaffung“. Dieser Bereich umfasst den gesamten Lebensmitteleinkauf für öffentliche Einrichtungen, also etwa für Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser und viele mehr. Österreichweit geht es hier TÄGLICH um rund ZWEI MILLIONEN MAHLZEITEN. Da der Gesetzgeber bei der „Nachhaltigen Beschaffung“ bis zum Jahr 2030 einen Bioanteil von 55 Prozent vorsieht, arbeiten wir jetzt schon eng mit der Niederösterreichischen Landesholding zusammen, um die Voraussetzungen für dieses wichtige Vorhaben zu schaffen. Denn es wäre für uns Biobauern und Biobäuerinnen ein sehr, sehr wichtiges wirtschaftliches Standbein und würde die Resilienz unserer Biolebensmittel am Markt entscheidend verbessern.

Obmann ÖKR Otto Gasselich

Biobetriebe wirtschaften umwelt- und klimafreundlicher!

Biologische und konventionelle Betriebe im wissenschaftlichen Vergleich – Prof. Dr. Kurt-Jürgen Hülsbergen von der TU München hat mit seinem Team genau hingeschaut und die Umwelt- und Klimawirkungen verglichen. Das eindeutige Ergebnis lautet: „Biolandbau ist praktizierter Umwelt- und Klimaschutz!“

Von Robert Schneider

Prof. Hülsbergen und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der TU München untersuchten im Rahmen von Langzeitstudien in Deutschland die Stickstoff-, Energie-, Humus- und Treibhausgasbilanzen von 32 Biobetrieben und 33 konventionellen Betrieben über 12 Jahre und veröffentlichten vor kurzem die teilweise überraschenden Ergebnisse.

Bei einem Vortrag im Rahmen des Arbeitsgruppenleitertages am 29. November 2023 berichtete Prof. Hülsbergen bereits kurz über die Ergebnisse. Ein Ganztages-Workshop am 29. Februar 2024 am Biobetrieb Maierhofer in Obermamau bei St. Pölten ermöglichte ihm, ausführlich auf die Ergebnisse einzugehen. Eingeladen waren Arbeitsgruppenleiterinnen und Arbeitsgruppenleiter, Delegierte, Infobiobäuerinnen und -bauern, Vorstände sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von BIO AUSTRIA NÖ und Wien. Rund 30 Personen folgten der Einladung.



„Dem Biolandbau wird ja immer wieder vorgeworfen, gar nicht so umwelt- und klimafreundlich zu sein, wie oft behauptet wird“, so Prof. Hülsbergen. Mit seiner Studie widerlegt er ein für alle Mal diese Vorwürfe. Er erläuterte detailliert die Themen Humus und Bodenkohlenstoffbindung, Stickstoffkreisläufe und Stickstoffmanagement, Energiebilanz und Energieeffizienz, Er-

trag und Ertragsstabilität sowie Treibhausgasbilanz der Milchviehhaltung. Im Rahmen der Studie wurden Biobetriebe konventionellen Betrieben gegenübergestellt und die Unterschiede in den Umwelt- und Klimawirkungen untersucht. Das Ergebnis zeigt eindeutig, dass die biologische Landwirtschaft umwelt- und klimafreundlicher ist als die konventionelle Landwirtschaft.

Unter den biologischen Betrieben schneiden wiederum die gemischten Betriebe mit Tierhaltung besser ab als die Marktfruchtbetriebe ohne Tierhaltung.

Die Studie brachte folgende Erkenntnisse:

- Biobetriebe haben artenreichere Fruchtfolgen.
- In Biobetrieben ist die Tierhaltung flächengebunden.

Umfangreiche Auswertungen von internationalen Studien bringen weitere Vorteile der Biolandwirtschaft für die Umwelt ans Licht:

- Biolandbau schützt den Boden: Biologisch bewirtschaftete Böden haben eine um 15 Prozent höhere Aggregatstabilität. Die Erosion ist durch den Klee- und Luzerne-Anbau geringer.
- Biolandbau erhöht die Bodenfruchtbarkeit: Bodenverdichtungen werden weniger, die Regenwürmer werden mehr.
- Biolandbau schützt Grundwasser und Gewässer: Die Belastung mit Nitrat, Phosphor und Pflanzenschutzmitteln wird verringert.
- Biolandbau fördert die Biodiversität: Bioflächen haben um 95 Prozent mehr Pflanzenarten, um 35 Prozent mehr Vogelarten und um 23 Prozent mehr Insektenarten aufzuweisen.
- Biolandbau schützt das Klima: Bioflächen speichern um 10 Prozent mehr Kohlenstoff durch höheren Humusgehalt (bedeutet weniger CO₂ in der Atmosphäre) und emittieren um 24 Prozent weniger Lachgas (bedeutet weniger gasförmige Stickstoff-Verluste und weniger Treibhausgase in der Atmosphäre).
- Biolandbau spart Umweltkosten: Die Berechnungen ergeben Einsparungen von Umweltkosten in der Höhe von 750 bis 800 Euro je Hektar und Jahr, also weit mehr, als die derzeitige Bioförderung im ÖPUL beträgt. Hochgerechnet auf die Biofläche Österreichs ergibt das eine Einsparung von über einer halben Milliarde Euro. Eine Erhöhung des Bioanteils würde folglich weitere beachtliche Einsparungen an Umweltkosten bringen.
- Biobetriebe sind überwiegend Low-Input-Systeme, da sie keine chemisch-synthetischen Dünger und Pflanzenschutzmittel und weniger fossile Energie einsetzen.
- Bioackerbaubetriebe weisen durch weniger Überfahrten und extensivere Verfahren eine geringe bis mittlere Landnutzungsintensität auf.

Die Erträge sind im biologischen Pflanzenbau niedriger

Die Studie kann nachgelesen werden unter:



https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dno65968.pdf

als im konventionellen Pflanzenbau. Die Unterschiede hängen stark von Standort, Kulturart und Management ab. Die Bioerträge könnten jedoch durch Verbesserungen bei Züchtung, Technik, Düngung und Pflanzenschutz noch erhöht werden.

Bei den Umwelt- und Klimawirkungen zeigten sich folgende Unterschiede:

- Die Stickstoffemissionen durch Ammoniak, Lachgas und Nitrat sind im Biolandbau geringer. Das fördert die Biodiversität und spart Kosten bei der Trinkwasseraufbereitung.
- Der Energieeinsatz ist im Biolandbau nur halb so hoch durch den Verzicht auf Mineraldüngerstickstoff und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel. Dadurch ist die Abhängigkeit von fossiler Energie geringer und das Klima wird geschützt durch weniger CO₂-Emissionen.

- Vielfältige Fruchtfolgen mit Futterleguminosen und organische Düngung erhöhen den Humusgehalt im Biolandbau. Dadurch wird CO₂ aus der Atmosphäre gebunden und die Klimaerwärmung verringert. Nebenbei wird durch Humusaufbau das Bodenleben gefördert, das Bodengefüge verbessert und die Ertragsstabilität erhöht.
- Der Ausstoß an flächenbezogenen Treibhausgasen ist im Biolandbau nur halb so hoch wie im konventionellen Landbau. Auch in der Biomilchviehhaltung können durch grundfutterorientierte Fütterung, Verzicht auf Sojazukauf und nachhaltige Grünlandnutzung Treibhausgase eingespart werden.
- Biolandbau fördert die Biodiversität durch artenreiche Fruchtfolgen und Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel. Weniger und schonendere Arbeitsgänge verursachen weniger Störungen des Ökosystems. Unabhängig von der Wirtschaftsweise bewirkt eine strukturreiche Landschaft eine Erhöhung der Artenvielfalt.

Durch verstärkte Forschung könnten die bereits vorhandenen Umwelt- und Klimaschutzleistungen noch verbessert werden.

„Jede Förderung des Biolandbaus bedeutet eine Investition in Umwelt- und Klimaschutz!“, so Prof. Hülsbergen. Diese Aussage war Wasser auf die Mühlen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops, die durch die Bank begeistert waren von den Ergebnissen der Studie und den Statements von Prof. Hülsbergen. Diese Begeisterung wurde auch in der Diskussion zum Ausdruck gebracht.

Dr. Robert Schneider, BIO AUSTRIA
Niederösterreich und Wien,
Beratung Ackerbau

Bio-Kontrollkostenzuschuss

Auch in der neuen Förderperiode können Bio-Neueinsteiger:innen bzw. Betriebe mit Bewirtschafterwechsel den Bio-Kontrollkostenzuschuss beantragen.

Wichtig ist, diesen Antrag vor der Bio-Kontrolle und jährlich nach der Kontrolle zusätzlich einen Zahlungsantrag zu stellen.

Detaillierte Informationen dazu finden Sie hier:

www.ama.at/dfp/foerderungen-fristen/massnahme-77-01-bml/merkblaetter-und-unterlagen

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an:

Agnes Scheucher
BIO AUSTRIA NÖ und Wien
Beratung Grünland
Tel.: 0676/842214-342



Biokontrollservice Österreich
www.bios-kontrolle.at

AT-BIO-401

Ihr BIO-Einstieg - fair, sicher & erfolgreich!

Feyregg 39 • 4552 Wartberg/Krems
Telefon: 07587/7178 • Fax: 07587/7178-11
office@bios-kontrolle.at

akkreditiert gemäß EN ISO/IEC 17065:2012

„Ich kann darin beim besten Willen keine Aggressivität erkennen“

Naturland hat seine Aktivitäten auch in Österreich stark entwickelt. Das sorgt für Verunsicherung in der heimischen Bioszene. „bioprofi“ sprach darüber mit Naturland-Geschäftsführer STEFFEN REESE.

Herr Reese, Naturland wurde 1982 in Gräfelfing bei München gegründet. Welche Erfolge würden Sie in Ihrer Verbandsgeschichte als die wichtigsten bezeichnen?

Reese: Bio ist für Naturland die ganze Vielfalt der Lebensmittel, regional wie auch international. Bio ist für uns auch Bio-Fisch oder ökologische Waldnutzung. Und Bio ist für uns vor allem immer auch sozial. Deshalb sind wir der einzige Öko-Verband mit verbindlichen Sozialrichtlinien über alle Produktionszweige hinweg und mit einer eigenen Fair-Zertifizierung. Mit anderen Worten: Naturland steht für ein umfassendes, ganzheitliches Verständnis von Ökologie und Nachhaltigkeit. Erfolge auf dem Weg gibt es viele, große und kleine. Ganz wesentlich ist aber, dass dieser ganzheitliche Anspruch auch für die Verbraucherinnen und Verbraucher erfahrbar wird.

Was beinhalten die Naturland-Sozialrichtlinien konkret im Bereich der Erntehelfer?

Reese: Saisonarbeitskräfte müssen mindestens den im jeweiligen Land gültigen Min-

destlohn bekommen und auch die Arbeitszeiten müssen den gesetzlichen Regeln entsprechen. Dabei verlassen wir uns nicht nur auf die Kontrolle von Lohn- und Stundenzetteln, sondern überprüfen in anonymen Befragungen einzelner Be-

schäftigter, ob das, was in den Dokumenten steht, auch der Realität entspricht.

Ihr Ziel ist 100 Prozent Bio weltweit. Läuft Ihr Verband nicht einer Illusion hinterher?



Steffen Reese

Reese: Bio ist ja kein Selbstzweck, sondern es geht um den Erhalt unserer Lebensgrundlagen. Das hat unser langjähriges Naturland-Präsidiumsmitglied Dr. Felix Prinz zu Löwenstein in seinem Buch „Food Crash“ auf den Punkt gebracht, dessen Untertitel lautet: „Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr.“ Und diese Aussage hat gerade mit Blick auf die Welternährung nichts an ihrer Richtigkeit verloren. Weltweit werden 70 Prozent der Menschen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ernährt, nicht von der Agrarindustrie, wie sie bei uns in Europa dominiert. Und es sind nachweislich agrarökologische Methoden, die Kleinbauern am erfolgreichsten dabei helfen, ihre Erträge zu stabilisieren oder zu steigern.

Weltweit gibt es 116.000 Naturland-Bauern. In Österreich zählen Sie bereits 1.979 Biobetriebe zu Ihren Mitgliedern. Wie kam es zu dieser hohen Anzahl in Österreich?

Reese: Es reicht nicht, Betriebe auf Bio umzustellen, wenn der Markt für ihre Produkte fehlt. Bei Naturland, im Verbund mit der Beratung und

der Naturland Zeichen GmbH, ist die Frage der Vermarktung deshalb immer ein wichtiger Punkt in jeder Umstellungsberatung. In Österreich scheint man das immer etwas leichter genommen zu haben. Der österreichische Bioboom war immer zu einem guten Teil auch exportgetrieben. Das gilt insbesondere für die Biomilch, die für einen Großteil des derzeitigen Naturland-Wachstums in Österreich verantwortlich ist. Bislang kam diese Milch als anonyme EU-Biomilch nach Deutschland, wo sie mit ihren etwas niedrigeren Produktionskosten den deutschen Bauern das Leben schwer gemacht hat. Jetzt wollen die Kunden aber mehr Klarheit – und damit will der Handel in Deutschland keine anonyme Milch mehr, sondern hochwertige Verbandsware. Und hier kommt Naturland ins Spiel: Wir sichern österreichischen Biomilchbetrieben ihren Marktzugang in Deutschland und sorgen zugleich für fairen Wettbewerb, weil künftig alle die gleichen Naturland-Mehrwerte zu erbringen haben und die österreichischen Bauern das dann auch entsprechend finanziell besser honoriert bekommen – analog zu ihren deutschen Kollegen.

Haben Sie in Österreich überhaupt die Strukturen für so viele Mitglieder?

Reese: Klar ist, dass die derzeit knapp 2.000 österreichischen Mitgliedsbetriebe nicht mehr einfach „mitbetreut“ werden können. Entsprechend hat die Beratung für Naturland begonnen, Strukturen aufzubauen, und ist inzwischen mit fünf Beraterinnen und Beratern in Österreich vertreten. Und auch von Verbandsseite werden wir hier in gewissem Umfang Personal aufbauen müssen. In der Naturland-Delegiertenver-



sammlung sind auch bereits zwei österreichische Bauern vertreten.

Der Verband „BIO AUSTRIA“ fürchtet, durch Ihre Tätigkeit viele Mitglieder zu verlieren. Was sagen Sie dazu?

Reese: Fast die Hälfte der Naturland-Mitglieder in Österreich waren vorher nur EU-Biobetriebe, die übrigen haben zumeist eine Doppelmitgliedschaft. Wirkliche Verbandswechsler gibt es so gut wie keine. Ich kann trotzdem verstehen, dass die Entwicklung eine gewisse Unruhe verursacht. Deshalb stehen wir im engen Austausch mit Bio Austria. Unser gemeinsames Ziel ist es, eine gute und attraktive Kooperation zum Vorteil beider Verbände und ihrer Mitgliedsbetriebe zu vereinbaren.

Müssen Bauern mit einer Doppelmitgliedschaft auch „doppelt“ zahlen?

Reese: Es gibt eine schon seit Jahren bestehende Vereinbarung zur Reduzierung der Beiträge bei Doppelmitgliedschaften, die auch umgesetzt wird. Aber natürlich war die Situation eine andere, solange es dabei nur um ein paar Dutzend Betriebe ging. Deshalb besprechen wir nun miteinander, wie wir unsere Kooperation weiterentwickeln wollen.

Falls es doch zu keiner Einigung kommt – werden dann die Bauern vor die Entscheidung gestellt: entweder NATURLAND oder BIO AUSTRIA?

Reese: Ich gehe davon aus, dass wir eine Lösung finden

werden. Wir haben mehr gemeinsam, als uns trennt.

Naturland wird mitunter eine aggressive „Österreich-Strategie“ vorgeworfen. Was sagen Sie dazu?

Reese: Naturland hat eine Strategie für Bio, mit der wir sehr erfolgreich sind. Wenn dieser Erfolg nun auf Österreich ausstrahlt und auch Biobetriebe dort an diesem Erfolg teilhaben können, dann kann ich darin beim besten Willen keine Aggressivität erkennen. Ohnehin werden wir durch Streit oder Konfrontation keine neuen Betriebe zur Umstellung auf Bio überzeugen, sondern in der gemeinsamen Erarbeitung von Lösungen und durch gute Serviceleistungen für die Betriebe.



Auf dem Weg: Die Asiatische Hornisse

Letzten Herbst wurde in der Nähe der burgenländischen Grenze in Ungarn ein Nest der *Vespa velutina*, Asiatische Hornisse, entdeckt. In der Imkerschaft läuteten die Alarmglocken. Inzwischen wurde eine *Vespa velutina*-Königin in der Stadt Salzburg entdeckt und bestätigt. Jetzt ist sie also angekommen. Unerwartet. Wie, ist noch unbekannt.

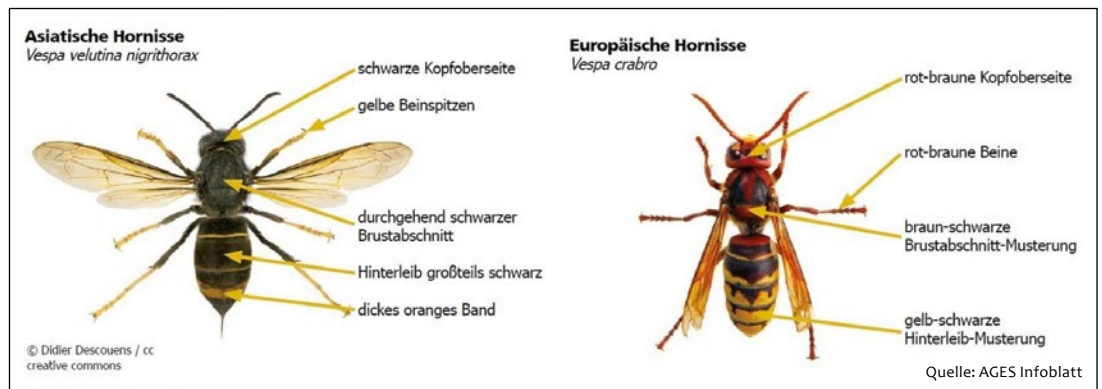
Von Dietmar Niessner

Markant sind der dunkle, fast schwarze Chitinpanzer und ihre gelben Beine. Daran sollte sie eindeutig erkennbar sein.

Auch ihre Lebensweise ist charakteristisch: Anfang des Jahres baut sie kleine Primärnester in niedriger Höhe, die könnten in einer Hecke des Gartens gefunden werden. Mit Größerwerden des Primärnests schwärmt sie aus und errichtet sogenannte Sekundärnester hoch oben in den Bäumen. Dort sind sie vorwiegend vom Blätterdach geschützt und schwer sichtbar. Erst mit dem Blätterfall fallen sie auf. In diesen Sekundärnestern reifen mehrere Königinnen heran. Es wird von über 100 berichtet, die geschützt den Winter überdauern und im Frühjahr mit der Neugründung eines Nests beginnen. Die Arbeiterinnen und Drohnen im Sekundärnest sterben wie bei der heimischen Hornisse ab.

Schadwirkung

Vor allem im Spätsommer belagert die Hornisse Bienenvölker, sind sie doch wie geschaffen für sie – eine schier unerschöpfliche Proteinquelle. Mit Zunahme der Individuen wird sie zur Gefahr für Bienen, da sie direkt vor den Fluglöchern der Beute patrouilliert und alles abfängt, was



Erkennungszeichen der Asiatischen Hornisse

sich zeigt. So wird einerseits die Bienenpopulation stark reduziert und andererseits wagen die Völker es nicht mehr, überhaupt auszufliegen. Die Versorgung des Volks mit Pollen und Nektar wird eingestellt.

Gefährlichkeit

Die hohen Nester in den Baumkronen sind selten eine Gefahr, Primärnester in Bodennähe könnten bei unbeabsichtigter Nähe von Menschen einen Angriff der Hornisse bewirken. Auch in den Obstplantagen und Weingärten kann sie zur Gefahr werden, ist sie doch neben Eiweißquellen auch auf Zuckerquellen für die Brutaufzucht angewiesen. Die Asiatische Hornisse ist kein alleiniges Problem der Imkerschaft, sie ist ein Problem für die Gesellschaft. Imker in südlichen Ländern leiden bereits un-

ter ihr und haben verschiedene Strategien, wie z. B. Elektrofallen, entwickelt, um ihrer einigermaßen Herr zu werden. Das Erkennen und Beseitigen der Nester ist eine Strategie, die die Hilfe aller benötigt. Andreas Presuhn aus Deutschland hat uns beim Bienentag im Rahmen der BIO AUSTRIA Bauerntage 2024 anschaulich aus seiner Praxis der Nestentfernung berichtet.

Wie findet man die Nester? Eine Möglichkeit ist, Tiere bei Futterplätzen zu markieren und die Rückkehrzeit zu messen. Durch Anbringen eines Fadens kann auch die Flugrichtung verfolgt werden. Der Vorarlberger Imkerverband hatte Ende September mit einem Kurs zur Telemetrie begonnen, mit Infos, wie man Hornissennester in Bäumen finden kann. Dazu werden gefangene Hornissen besendert und bis zum Nest verfolgt.

Ein richtiger Weg, der allerdings sehr kostenintensiv ist.

Wir müssen zusammenhalten!

Eine Bitte an alle, nicht nur an die Imkerschaft: Helft mit, informiert euch, wie man die Hornisse erkennen kann. Je früher man sie entdeckt, umso eher kann man ihre Ausbreitung verlangsamen. Dass man sie verhindern kann, glaube ich nicht. Meldet eure Funde mit Foto und Beschreibung bei: bienengesundheit.at

DI Dietmar Niessner, BIO AUSTRIA
 Niederösterreich und Wien,
 Beratung Bienen

www.velutina.info
www.velutina.de
www.ages.at/mensch/krankheit/krankheitserreger-von-a-bis-z/asiatische-hornisse
<https://bienengesundheit.at/news/vespa-velutina-meldeplattform-gestartet>

Was haben Wildbienen mit Wertschöpfung zu tun?

Wie wichtig die Biodiversität, also die Vielfalt des Lebens, wirklich ist, dürfte mittlerweile vielen Menschen und auch der Politik bekannt sein – und trotzdem beschleunigt sich das Artensterben nach wie vor.

Von Doris Wimmer

Wenn wir uns bewusst machen, dass 70 bis 80 Prozent unserer Wild- und Kulturpflanzen auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen sind, so unterstreicht das die Dringlichkeit eines stabilen Ökosystems mit artenreichen Lebensräumen. Dabei liegt der wirtschaftliche Wert der Bestäubungsleistung im mehrstelligen Milliardenbereich. Nicht nur die Honigbiene spielt dabei eine Rolle, sondern auch andere Insekten wie z.B. Käfer, Schwebfliegen, Fliegen, Hummeln und auch Wespen.

Zu den wichtigsten aber zählen unsere zahlreichen Wildbienen (ca. 700 Arten in Ö). Diese fliegen, je nach Art, schon bei niedrigen Temperaturen aus, um Pollen und Nektar zu sammeln, während die Honigbienen in ihrem Domizil auf wärmere Temperaturen warten. Wildbienen brauchen außerdem für ihre Larven große Mengen an Pollen, weswegen Blütenpflanzen sehr oft besucht werden.

Sie brauchen für ihre Fortpflanzung unterschiedliche Nistplätze – und somit eine vielfältige, arten- und strukturreiche Landschaft. Das A und O aber ist



Sandbiene *Andrena hattorfiana*: 50 Weibchen brauchen ausschließlich den Pollen von ca. 920 Pflanzen der Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), um ihre Population zu erhalten.

ein kontinuierliches Blütenangebot vom Frühling bis in den Spätsommer hinein. Und so können unsere kleinen Helferchen unterstützt werden:

- 50 Prozent der heimischen Wildbienen nisten in selbst gegrabenen Gängen – dazu muss der Boden offen, vegetationsarm und gut besonnt sein (das sind z.B. Magerstandorte im Grünland oder auch lückige Stellen im Rasen, unversiegelte Wege ...)
- Blütenangebot vom Frühling bis in den Spätsommer hinein in unmittelbarer Umgebung anbieten – Wildbienen legen

keine weiten Distanzen bei der Nahrungssuche zurück (die Mehrheit fliegt nicht weiter als 300 m)

- Totholz – speziell stehendes Totholz ohne Rinde wird von zahlreichen Arten als Brutplatz verwendet
- Steinstrukturen wie z.B. Lesesteinhaufen, Steinpyramiden, Trockenmauern bieten Hohlräume für Nestanlagen
- Markhaltige Pflanzenstängel werden ebenso besiedelt und als Überwinterungsquartier verwendet! Geeignete Teilbereiche ungemäht über den Winter stehen lassen!

Auch im Ziergarten nicht alles abschneiden, wilde Ecken belassen

- Leere Schneckenhäuser werden ebenfalls von einigen Arten als Nistplatz verwendet
- Artenreiches Grünland/Rasenfläche etablieren und zeitlich gestaffelt mähen
- Betriebe sollten abgestuften Wiesenbau andenken – Dünger nicht nach Gießkannenprinzip ausbringen, sondern je nach Standort Düngermenge anpassen

DI Doris Wimmer, BIO AUSTRIA Niederösterreich und Wien, Beratung Grünland



Bio am Feld erleben

Die Biofeldtage Burgenland am 24. und 25. Mai sind der Treffpunkt für landwirtschaftliche Produzenten und interessierte Konsumenten. Ein umfassendes Programm erwartet die Besucher.



Besuchen Sie uns bei den **BIOFELD TAGEN 2024**

Mehr Infos unter: heutrocknung.com

Das Wichtigste auf einen Blick

- Über 180 Aussteller und rund 65 Vortragende
- Über 100 Geräte live im Einsatz
- Über 180 Schauparzellen
- Rund 170 Programmpunkte
- Thematisch abgestimmtes Kinderprogramm auf über 10.000 m²
- Ein 700.000 m² großes Veranstaltungsareal

- Ein erprobtes Eventkonzept

Das Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis macht die Biofeldtage heuer zu einem attraktiven Branchentreffpunkt. Sowohl für biologisch als auch für konventionell arbeitende Bauern bietet diese zweitägige Veranstaltung einen interessanten Einblick in einen zeitgemäßen und effektiven Biolandbau.

Ein Ziel ist die Verknüpfung von Wissenschaft, Praxis und Verbrauchern – dies zu erreichen ist für das Meistern zukünftiger Herausforderungen, insbesondere in der Biolandwirtschaft, essenziell.

Die Besucher erwartet ein umfangreiches Fachprogramm mit Vorträgen, Seminaren, Workshops und Exkursionen von der Tierhaltung über Pflanzenbau bis zu Imkerei und Kleingärtnerei.



SEED FORWARD
grow better

BIO FELD TAGE 2024
Aussteller

INNOVATIONEN MITGEHEN.

SAFETY FIRST: Die Saatgutbehandlungen **MAISGUARD OF**, **GRAINGUARD OF** und **LEGUGUARD OF** bringen mit ihren über 20 kulturspezifischen Wirk- und Nährstoffen Stabilität in den Anbau.

Jetzt Ergebnisberichte downloaden: www.seedforward.de

Fotos: © Biofeldtage: Tischler, Hafenschner



Vorfürhrungen und Schauen

Bei den Feldtagen warten Maschinenvorfürhrungen mit den modernsten Geräten, die unter praxiskonformen Bedingungen live im Arbeitseinsatz gezeigt werden.

Vor Ort gibt es mehr als 20 Nutztierarten – sowohl häufig vertretene als auch ältere, selten gewordene Rassen – zu entdecken. Absolute Highlights sind der erste Hühner-Mobilstall des Burgenlandes sowie ihre „Bodyguards“: Die Hüte-

ziegen schützen die Hühner vor natürlichen Fressfeinden von oben.

Die Sortenschau mit 120 bewährten sowie neuen Züchtungen gibt Einblick in die Kulturreichhaltigkeit und die Wichtigkeit einer standortangepassten Fruchtfolge. Die geplante Sortenschau zeigt – im Hinblick auf die abnehmenden Niederschläge – unter anderem, welche Sorten sich für den künftigen Anbau in trockenen Gebieten besonders eignen und wie man diese in die eigene Landwirtschaft integrieren kann.

Wir schauen aufs Ganze.
Die Biobäuerinnen & Biobauern



Mehr Infos zum EU-Bio-Logo unter bio-austria.at/eu-bio-logo

Die Bio Tage

Genussmarkt im Palmenhaus Burggarten

Fr, 7. 6. '24
12 bis 20 Uhr

Sa, 8. 6. '24
10 bis 20 Uhr
Burggarten 1
1010 Wien

Bio-Informationen | Verkostungen
Kinderprogramm
Einkaufen mit allen Sinnen





NÖ-Wien

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der
Europäischen Union

BioAgenasol® Gesunder Boden – Gesunde Ernte!



agrana.com/bioagenasol



BioAgenasol® – unser rein pflanzlicher, biologischer Langzeit-Volldünger aus Österreich.

- Mindestens 90% Anteil an organischer Substanz
- Hohe Auswaschsicherheit
- Wirksam bei niedrigen Temperaturen
- Bewertet nach Bio Austria Richtlinien

Nähere Infos unter duenger@agrana.com

BioAgenasol®
EINE MARKE VON AGRANA

MONOSEM
Spezialist für

Einzelkorn-
sämaschine



Gemüse-
sämaschine



Hackgerät



SCHAUPP GmbH

Nöstach 36, 2571 Altenmarkt
E-Mail: schaupp@agrartechnik.cc
Web: www.agrartechnik.cc
0664/884 329 20



Lenksystem mit viel Potential

Mit dem Einsatz automatischer Lenksysteme lassen sich Betriebsmittel und Zeit sparen. Außerdem steigt der Arbeitskomfort um ein Vielfaches. Was müssen Bauern bei der neuen Technik beachten?

Von Beate Kraml

Automatische Lenksysteme sind in Österreich keine Seltenheit mehr. Jeder vierte Acker- und Gemüsebaubetrieb verwendet laut einer Studie bereits ein Spurführungssystem mit Echtzeitkinematik (RTK). Die Vorteile der innovativen Technik liegen darin, dass unterschiedlichste Arbeitsprozesse effizienter durchgeführt werden können und der Arbeitskomfort deutlich steigt. Durch eine exakte Spurführung können Landwirte Geld und Zeit sparen. Da sich die Fahrspuren nicht oder nur geringfügig überlappen, reduziert dies den Einsatz von Betriebsmitteln

wie Saatgut, Düngemittel oder Treibstoff um bis zu 10 Prozent. Außerdem können Spuren und somit die Bodenverdichtungen, Schäden an den Kulturen beim Hacken und der Maschinenverschleiß verringert werden. Der erhöhte Arbeitskomfort und die verbesserte Arbeitsqualität sind wohl die größten Pluspunkte automatischer Lenksysteme. Jene Lösungen, die sogar automatisch wenden, erleichtern die Arbeit auf dem Feld zusätzlich.

Daten für spätere Fahrten nutzbar

Ein weiterer Vorteil ist, dass Landwirte Arbeitsabläufe auf-

zeichnen können. Mit den gesammelten Daten können diese bei späteren Fahrten besser und genauer geplant, kontrolliert und dokumentiert werden. Dadurch lassen sich Betriebsmittel noch optimaler einsetzen und Kosten sparen. Darüber hinaus bilden Spurführungssysteme die Voraussetzung für weitere Precision-Farming-Technologien im Acker- und Gemüsebau.

Die Kosten für ein automatisches Lenksystem reichen von 6.500 Euro für eine Nachrüstlösung bis zu rund 20.000 Euro für ein in der Landmaschine integriertes System. Kostengünstiger ist hingegen eine

Selbstbaulösung mit bis zu 2.000 Euro.

Dafür benötigt man allerdings sehr viel Wissen und technisches Know-how. „Die teuren Profigeräte sind meist ausgereifter und laufen stabiler. Günstige Nachrüstsysteme hingegen bieten oft eine einfache Bedienung. Sie haben allerdings noch kleine Kinderkrankheiten, wie zum Beispiel Übersetzungsfehler im Bedienterminal“, erklärt Stefan Polly, Referatsleiter Digitalisierung am Standort Mold.

Satelliten liefern Positionsdaten

Die Grundlage für zentimetergenaues Fahren bildet die RTK (Real Time Kinematic). Durch die Nutzung von GNSS-Signalen wie z. B. GPS können die mit dem entsprechenden Lenksystem ausgestatteten Landmaschinen Spurlinien mit einer Genauigkeit von wenigen Zentimetern einhalten. Das System „korrigiert“ durch direktes Eingreifen in die Lenkung die GNSS-Positionsdaten der Maschine. Seit 2021 stellt der Bund mit APOS-RTK einen kostenfreien Positionierungsdienst zur Verfügung, den bereits mehr als 3.600 Bauern nutzen.

„APOS kann österreichweit flächendeckend genutzt werden. Die Voraussetzung ist

nur, dass der GNSS-Empfänger eine ausreichende Anzahl an Satelliten (mindestens fünf) empfängt und eine mobile Internetverbindung besteht. Mithilfe der eAMA-Zugangsdaten kann ein Account erstellt werden“, erläutert Polly. Daneben gibt es aber auch andere Anbieter von RTK, wie beispielsweise einzelne Maschinenringe, die darüber hinaus zusätzliche Services anbieten.

So erfolgt die Fahrspurplanung

Die Hardware sowie die von der RTK gelieferten Korrekturdaten sind nur die halbe Miete. Um ein automatisches Lenksystem bestmöglich nutzen zu können, ist eine gute Fahrspurplanung notwendig. So kann man mit einem Traktor, der ein automatisches Lenksystem integriert hat, die Felder abfahren und die Bearbeitungsgrenzen festlegen und Fahrspuren planen. Dabei ist es möglich, die Auslöselinien für das Heben und Senken des Hubwerkes einzuprogrammieren.

Es können auch jene Punkte definiert werden, wo hydraulische Zusatzsteuergeräte ab- und zugeschaltet werden. „Wichtig ist dabei, ganz sauber zu arbeiten, damit die Grenzen exakt im Terminal gespeichert werden“, so Polly.

Weiteres Potenzial vorhanden

„In der Praxis schöpfen die Landwirte das Potenzial der zentimetergenauen Spurführung häufig nicht voll aus. Durch unsere Arbeit in der Innovation Farm wollen wir mit Forschungs- und Unternehmenspartnern das nö-

tige Know-how erarbeiten, um dieses Betrieben weitergeben zu können“, so Polly weiter. Er empfiehlt, sich bei Interesse an einem automatischen Lenksystem vorab beraten zu lassen. So kann eine auf die Betriebs- und Feldgrößen angepasste Lösung gefunden werden.

Wir schauen aufs Ganze.
Die BiobäuerInnen & Biobauern

Bio AUSTRIA
NÖ-Wien

Tiere am Biohof

Bio-Kinderhoffest

16.06.'24
Biohof Kleinlinden
Familie Buchinger
Waidhofen/Ybbs
Wieserhöhe 45,
3340 Waidhofen/Ybbs

Mach mit!
Rahmenprogramm

- Streichelzoo mit Bauernhoftieren
- Strohpyramide, Holzseilbahn
- Sandhaufen, Steckerlgrillen

10 Uhr: Festgottesdienst
11 Uhr: Fröhlschoppen mit der TMK St. Georgen/Klaus
13 Uhr: „Aufführn“ - Beiträge aus Schulen und Kindergärten

Kulinarisch versorgt werden Sie mit köstlichem Bio-Essen und Bio-Getränken aus der Region!

Veranstalter: BIO AUSTRIA Gruppe St. Georgen/Klaus

Geissberger Bernhard



+43 2742 34292
office@gb-tec.at
www.gb-tec.at

Ihr Spezialist
für
Precision Farming

Mehr schaffen mit weniger: Low-Tech statt High-Tech

Es gibt ein Effektivitätsproblem in der Landwirtschaft. Betriebe und Maschinen werden immer größer, „effizienter“ und spezialisierter. Viel Kapital und Technologie, wenig, was am Ende übrigbleibt.

Turiel-Dammkultur geht einen anderen Weg. Mehr Vielfalt durch einfache, modulare Technik und ein Anbausystem, das mit einfachen Werkzeugen funktioniert und einen gesunden Boden für nachhaltig gute Erträge schafft. Arbeitsbreiten, die Sinn machen, für Mensch und Natur.



Dammgerät 1,5 bis 2,25 m Arbeitsbreite, SolaWi Große Erde, Deutschland



Aussaat mit dem Turiel-Rahmen, auf 4,5 m Arbeitsbreite, gezogen mit 95 PS im ersten Jahr Dammkultur

Landwirten wurden über die letzten Jahrzehnte Rahmenbedingungen von der Politik gegeben, die einen Weg aufzeigen: wachsen oder weichen. Die Konsequenz ist das Höfesterben, die Vergrößerung der übrigen Betriebe und deren zunehmende Verschuldung. Die Landtechnik-Branche ist den gleichen Weg gegangen wie die Politik: größere Maschinen und Technologien, die höhere Investitionen erfordern und Abhängigkeiten schaffen. Große Arbeitsbreiten sollen vermitteln, dass durch eine höhere Flächenleistung auch eine bessere Wirtschaftlichkeit entsteht.

Durch diese Denkweise sind wir in der Landwirtschaft an einen Punkt gekommen, wo Bauern zu Entscheidungen gebracht werden, die oft im Widerspruch

zu einem „artgerechten“ Arbeitsumfeld stehen, aber auch zu zerstörten Böden und Missernten führen. Aus unserer Erfahrung, durch die Beratung mit vielen Betrieben im Ökolandbau und in der konventionellen Landwirtschaft, sehen wir eine direkte Verbindung zwischen einem profitorientierten Anbauplan – der in der Regel durch zu hohe Investitionen entsteht, getrieben durch Politik und Agrarlobby – und einer Verarmung des Bodenlebens. Geld mit der Landwirtschaft zu verdienen ist nichts Falsches, jedoch so, wie es in den Schulen und Agrar-Medien gelehrt wird, ist es einseitig und kostenintensiv und für Boden und Mensch nicht nachhaltig. Es heißt, erst ab 80 Hektar kann

ein Betrieb wirtschaftlich sein, nur mit wenigen gut bezahlten Marktfrüchten kann Geld verdient werden und man muss einen großen Schlepper haben, um große Maschinen ziehen zu können.

Diese Einstellung begegnet uns als Landmaschinenhersteller und Berater immer wieder. Es wird gesagt, Betriebsgrößen von 250 Hektar können nur mit großen Maschinen, ab Arbeitsbreiten von 6 m aufwärts, bewirtschaftet werden und es gäbe keine Arbeitskräfte, um sich die Arbeit zu teilen. Die Konsequenz ist, Schlepper von 300 PS oder mehr müssen her, bei Kaufpreisen jenseits der 200.000 Euro. Wie wir wissen, ist da bei den Investitionskosten

ten noch lange nicht Schluss, denn bei herkömmlichen Anbausystemen müssen dann noch Grubber/Scheibenegge, Sämaschinen-Kombination, Pflug/Fräse, Walzen, Striegel/Hackmaschine oder Spritzen und Düngerstreuer etc. angeschafft werden. Auch bei sogenannten regenerativ wirtschaftenden Betrieben sind die Investitionskosten entgegen der Vermutung durch die Vielzahl an zusätzlichen Betriebsmitteln, trotz reduzierter Bodenbearbeitung, erstaunlich hoch.

Das Problem mit großen Landmaschinen ist nicht nur der Preis. Weil diese in der Regel hydraulisch zusammengeklappt werden, müssen sie

besonders massiv konstruiert werden. Ihr Eigengewicht pro Meter Arbeitsbreite ist wesentlich höher gegenüber jenem der kleineren Maschinen. Dazu kommt, dass die Zugmaschine dementsprechend mehr Gewicht haben muss. Ein Gespann für die Bodenbearbeitung von 6 m wiegt schnell über 15 Tonnen. Soll auf dieser Breite eine Grundbodenbearbeitung auf mehr als 15 cm Tiefe erfolgen, steigt der Gewichts- und Kraftbedarf unproportional zu dem, was eigentlich erreicht werden soll. Diese Gewichtsdimensionen sind für den Boden fatal. Er wird verdichtet, nur um dann wieder mit viel Eisen und Diesel klein gemacht zu werden. Oder er wird nur noch „minimal“ bearbeitet, was zu Ertragsdepressionen und Wurzelunkräutern führt.

Eins kommt zum anderen. Mehr Fläche führt zu größeren Maschinen, führt zu größeren Kosten, einer höheren Belastung für den Boden, schlechten Erträgen und letztlich dem Druck, zusätzliche Fläche zu pachten, um die teure Technik auszulasten.

Wie entkommt man diesem Teufelskreis? Unsere Kunden machen es vor. Sie können eine vielfältige Fruchtfolge mit ein bis zwei leichten Turiel-Dammgeräten umsetzen. Weil auch weniger lukrative Früchte bessere Erträge erzielen, sind sie nicht gezwungen, mit dem Boden rücksichtslos umzugehen. Ein Bioackerbaubetrieb mit 130 ha kann mit einer Investition von ca. 35.000 Euro für zwei Dammgeräte mit einer Arbeitsbreite von 4,5 m auskommen. Nach ein paar Jahren Turiel-Dammkultur, wenn sich die Böden aufgebaut haben, kann die Grundbodenbearbeitung schon mit einem ca. 100-PS-Schlepper auf 3,6 m Breite erledigt werden. Mit

noch weniger PS kann die Saat und Pflege dann auf 4,5 m erfolgen. Immer mehr Ackerbaubetriebe steigen dazu langsam in den Anbau von Hackfrüchten und den Feldgemüsebau ein, weil dafür keine zusätzlichen Investitionen in Maschinen notwendig sind. Damit wird die Wirtschaftlichkeit und gleichzeitig auch die Vielfalt auf dem Acker erhöht. Die Möglichkeit, die eigenen Kulturen direkt zu vermarkten, ist zudem auch eine Absicherung für eine Unabhängigkeit vom Agrarmarkt. Zwar werden für den Einsatz von zwei kleineren Maschinen auch zwei Treckerfahrer benötigt, das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass man einen zweiten vollausbildeten Landwirt einstellen muss. Betriebshelfer, motivierte Lehrlinge oder Hobby-Landwirte, die Freude haben, in Stoßzeiten die Landwirtschaft zu unterstützen, gibt es zum Glück. Der soziale Faktor ist nicht zu unterschätzen, denn viele Landwirte arbeiten zum Großteil allein – nicht zuletzt wegen der finanziellen Zwänge, die sich aus dem beschriebenen Teufelskreis ergeben.

Die Agritechnica 2023 hat mal wieder eines gezeigt – wer Eindruck machen will, muss groß sein. Anhand eines kleinen Beispiels kann man sehen, dass

Größe auch ein Nachteil sein kann:

Landwirt A hat einen 200-PS-Schlepper und große Landmaschinen gekauft. Damit hat er eine große Flächenleistung bei der Bodenbearbeitung und der Saat und kann alles allein erledigen. Er muss jedoch immer ein passendes Zeitfenster haben, denn er hat viel Fläche gepachtet, um die Technik auszulasten.

Landwirt B hat auch 200 PS auf seinem Hof stehen, aber aufgeteilt auf zwei Traktoren, zum Beispiel einmal 80 PS und einmal 120 PS. Zwar kann der Landwirt so nur kleinere Maschinen verwenden, schafft aber mit der gleichen PS-Zahl mehr Fläche, weil er zwei Maschinen gleichzeitig im Einsatz haben kann. Mit den leichten Maschinen schont er dabei den Boden und seinen Geldbeutel.

Landwirt B ist durch seine Diversifizierung flexibel und kann immer zum richtigen Zeitpunkt auf den Acker fahren, weil er weiß: Wenn es drauf ankommt, kann er in kurzer Zeit mehr schaffen oder zwei unterschiedliche Arbeiten wie Hacken und Säen gleichzeitig erledigen. Landwirt A muss seine Maschine immer voll auslasten. Das verursacht einen finanziellen und auch psychischen



Weizen am 13. April im 1. Jahr Turiel-Dammkultur (Salzburg)

Druck, der sich letztendlich auch auf den Boden auswirkt, wenn er unter suboptimalen Bedingungen bearbeitet wird.

Versucht man die Dammkultur „in groß“ umzusetzen, besteht die Gefahr, die gleichen Probleme wie in der herkömmlichen Landwirtschaft (kaputte Böden, Unkrautproblematiken etc.) zu bekommen. Es wird in den gleichen Denkmustern gedacht wie ohne Dammkultur. Rückblickend konnten wir diese Entwicklung in der Vergangenheit auch bei einigen unserer Kunden beobachten – zum Glück nur bei wenigen. Unserer Meinung nach sollte ein Schlepper um die 5 Tonnen wiegen, damit der Boden mit der Belastung klarkommt und sich langfristig aufbauen kann. Die Dammkultur, wie wir sie beraten, ist ein Gesamtkonzept, mit dem viele der Probleme in der heutigen Landwirtschaft überwunden werden können. Wir sind sehr froh darüber, dass es immer mehr Betriebe gibt, die dieses Potenzial erkennen und je nach Betriebsausrichtung ausschöpfen. Die Zukunft sehen wir besonders bei den kleinen und mittleren Betriebsgrößen, wobei es auch möglich ist, unser Anbausystem auf größeren Betrieben umzusetzen, wenn ein Umdenken stattfindet.

Dammkultur-Feldtage 2024

8. Juni, Oberösterreich

Lungitzter Straße 58,
4222 St. Georgen an der Gusen,
9–12 Uhr

10. Juni, Niederösterreich

Kapellenberg 41,
3470 Engelmansbrunn,
14–18 Uhr

11. Juni, Burgenland

Birkenfeld 1, 7332 Kobersdorf,
9–12 Uhr

13. Juni, Kärnten

Längseestraße 9,
9313 St. Georgen am Längsee,
14–17 Uhr

Teilnahme ist kostenlos,
keine Anmeldung notwendig.



Mehr Infos:
turiel-dammkultur.com

Bereit für die Zukunft, der Tradition verbunden

Der Klimaschutzpreis war eine Erfindung der Hagelversicherung. 2013 durfte sich die Familie Hochwallner über den Preis freuen, der nun das Umweltministerium als Patronanz hatte. Mit „Wimegg, der Morgenhof – Land- und Energiewirtschaft von morgen“ konnte sie dank vieler Publikumsstimmen die Wertung für sich entscheiden.

Von Alois Burgstaller

Mehr als zehn Jahre sind seither vergangen. Zur Erinnerung: 2013 hieß der Umweltminister Niki Berlakovich. „Der schlimmste Feind des Klimas ist nicht CO₂, sondern Gleichgültigkeit“, sagte Berlakovich damals bei der Preisverleihung an die Familie Hochwallner. Ein Satz von anhaltender Gültigkeit.

An der Abzweigung liegt links ein Hag, rechts ein schmales Waldstück, danach führt der Zufahrtsweg durch eine Leitn voller Gangln, entstanden durch die Beweidung mit Rindern, hin zum traumhaft gelegenen Anwesen.



Mehrere Gebäude fügen sich – ans Gelände angepasst – zu einem Haufenhof. Einen Innen-

hof wird man hier, unweit stattdes Mostviertler Vierkanter, vergeblich suchen. Die Gebäude sind so angeordnet, wie es das Gelände erlaubt.

Der Betrieb kann auf eine sehr lange Tradition als Biobauer verweisen. Die Mitgliedsnummer 33 beim niederösterreichischen Bio Austria-Verband lässt auf einen Biopionierhof schließen. Seniorbauer Herbert erinnert sich an seine Kindheit und Jugend. Schon damals war er gerne in den nahen Wäldern unterwegs, um Schwammerl und Früchte zu suchen.

Jetzt, in seinen Sechzigern, denkt Hochwallner trotz der schwierigen Marktlage nicht daran, aus Bio auszusteigen. Es gibt außer seiner Bio-Überzeugung einige Gründe, die einen Verbleib bei Bio nahelegen. Hochwallner ist einer der größeren Lieferanten von fair bezahltem Biostreuobst. Außerdem wird täglich Milch besonderer Qualität abgeliefert. Die Pinzgau-Milch holt in dieser Region exklusive Heumilch von vielen Biobetrieben ab.

Was wie aus der Zeit gefallen erscheint, wenn man die Hochglanzmagazine des Agrobusiness liest, ist doch die bestbezahlte Milchsorte in Österreich. An diesem silofreien Futter hängt ein wesentlicher Teil der Energieeffizienz am Betrieb Wimegg. Die Wärme, die bei der energetischen Verwertung von Holz zu Gas und schließlich zu Strom und Wärme frei wird, kann Hochwallner bei der Heutrocknung optimal verwerten. Ohne die Kopplung von Abwärme zu Belüftungsheu würde die Energieeffizienz der Holzvergaseranlage leiden. Etwa zwei Drittel der Abwärme werden

Gesunder Boden · Gesunde Pflanzen · Gesunde Menschen

BODENFÜRSORGE FÜR IHREN ERFOLG

www.BIOVIN.at

Hochwirksame Huminsäuren mit 80% Dauerhumusgehalt sichern Ertrags- & Qualitätsverbesserung

Ein wertvoller Beitrag für Klimaschutz und Nachhaltigkeit

im Sommer zur Heu- und Hackgut-trocknung verwendet.

Fürs Gemüt

Selten gibt es die Gelegenheit, einen Betriebsbesuch am Ufer des Hofteiches zu verbringen. Ein offenes Gewässer erfüllt vielerlei Funktionen. Begeistert erzählt mir Hochwallner von der nächtlichen Krötenwanderung (Februar bis März) und vom Leben, das im Wasser und rund um den Teich herrscht. Während unseres Gesprächs baden schon Vögel am seichten Ufer und befreien ihr Gefieder von lästigen Parasiten.

Für die Autarkie

Hochwallner erzeugt 250.000 kW Strom. Eine großflächige Photovoltaikanlage auf dem Stall liefert davon 20.000 kW. Aus der Holzvergasung gewinnt er 230.000 kW Strom. Der Holzvergaser erreicht einen Wirkungsgrad von 90 Prozent. Die zwei E-Autos werden während des Besuchs an der Ladebox in der Garage mit hauseigenem Strom aufgeladen. Auch der Stapler von der Zimmerei, die Hochwallner zusätzlich zum Bauernhof betreibt, dreht seine Runden nur mit „Hochwallnerstrom“.

Für die Kühe

Im Laufstall stehen mittlerweile ausschließlich etwa 50 Fleck-



vieh-Milchkühe. Vor zehn Jahren gab es auch noch Murbodner Mutterkühe. Seit einem halben Jahr ist der Betrieb, was die Melktechnik betrifft, modernst ausgerüstet. Jungbauer Simon ist mit der Anschaffung des Melkroboters vollauf zufrieden. Die Milchleistung der Herde liegt bei rund 8.500 kg. Die Kühe auf Wimegg werden nicht nur ohne Silage mit wohlriechendem Belüftungsheu und Weidgras gefüttert, sondern sie sind auch noch komplett: Trotz Laufstall mit Liegeboxen, trotz Mitgliedschaft beim Zuchtverband und trotz automatischem Melksystem tragen die Kühe weiterhin Hörner. „Und es gibt keine Probleme deshalb“, betont der Junior.

Für die Kundschaft

Bei so viel Spezialitäten und Tradition in der Milchproduk-

tion ist es kein Wunder, dass der Hof auch Käse erzeugt, genauer gesagt: erzeugen lässt. Ein Lohnkäser verarbeitet die Milch am Hof, lässt ihn bei sich reifen und bringt die reifen Laibe wieder retour. Sechs verschiedene Sorten Käse aus „Bio-Horn-Heumilch“ werden im näheren Umkreis direkt vermarktet.

Weiters werden noch vermarktet: Streuobstwiesen-Most reinsortig: Grüne Pichlbirne, Speckbirne, Landlbirne, Griesapfel, Mischlingsmost sowie Apfelsaft und Apfelessig.

Für den Kreislauf

Hochwallner schwört seit Jahrzehnten auf seine Form der Gülletechnik. So wie einige andere Bauern in der Gegend vermischt er die Gülle mit Wasser, um sie zu ver-

flüssigen und die Ammoniakverluste zu verringern. Die 55 ha Nutzfläche des mit 190 BHK-Punkten bewerteten Hofes werden nicht mit Schleppschlauch-Technik, sondern traditionell per Breitverteiler gedüngt.

Fürs Auge

Herbert Hochwallner legt sein Mobiltelefon auf den Tisch, ein paar Wischer. Wir sind im Mostviertel. Seit Maria Theresias Zeiten ist diese Gegend Heimat der in Bedrängnis geratenen Kultur der Streuobstwiesen, eines der schönsten und schützenswertesten Gebiete unseres Landes. Auf dem Display läuft ein Film in Rundumsicht über blühende Baumraine in sattgrünen Wiesen.

Alois Burgstaller

Ihre Gebietsverkaufsleiter:

Herbert Bittenauer, 0664 821 57 38, h.bittenauer@lemken.com

Jörg Uhlig, 0664 8 21 57 36, uhlig@lemken.com

Andreas Halbmayr, 0664 88 38 67 37, a.halbmayr@lemken.com



Koralin 9 K



Thulit



Thulit

LEMKEN THE AGROVISION COMPANY

Den passenden Reifen wählen

Moderne Landwirtschaftsreifen sind hochentwickelte Hightech-Produkte und haben dementsprechend auch ihren Preis. Umso wichtiger ist es, bei der Anschaffung neuer Reifen die richtige Entscheidung zu treffen.

Von Robert Diem

Zunächst ist zu klären, welche Anforderungen an die Reifen gestellt werden, diese können je nach Einsatzgebiet sehr unterschiedlich sein.

Die Hauptaufgabe der Räder ist, das Gewicht der Maschine bzw. des Anhängers einschließlich Beladung zu tragen, und das auch bei hohem Tempo auf der Straße.

Gute Traktion auf weichem Boden sowie auf befestigten Wegen ist für die Fahrsicherheit ein absolutes Muss. Dies gilt ganz besonders, wenn die Räder auf angetriebenen oder gebremsten Achsen montiert werden.

Landmaschinen werden auch auf rauem Untergrund mit Steinen, Wurzelstöcken oder Ähnlichem eingesetzt, da ist

Robustheit gefordert. Auch auf Seitenstabilität und Standfestigkeit kann im steilen Gelände nicht verzichtet werden.

Schließlich werden die Maschinen immer schwerer, wodurch Bodenschonung ein Thema von großer Bedeutung ist. Schadverdichtungen auf weichen Böden müssen bestmöglich vermieden werden. Die Tragkraft eines Reifens ist in erster Linie von der Luftmenge, also von seinem Füllvolumen, abhängig. Bauart und Material haben nur wenig Einfluss darauf, wie viel Gewicht ein Reifen tragen kann. Eine Vergrößerung des Volumens kann einerseits über die Reifenbreite erreicht werden, allerdings ist die zulässige Fahrzeuggesamtweite meist der begrenzende Faktor. Wenn nach oben hin genügend Bauraum zur Verfügung steht, sind Räder mit großem Durchmesser die bessere Option, um mehr Füllvolumen und somit mehr Tragkraft zu bekommen. Reifen mit großem Außendurchmesser verfügen von Haus aus über eine große Auflagefläche, die für gute Traktion sowohl auf weichem Boden als auch auf der Straße sorgt. Einsinken auf dem Feld wird durch die große Kontaktfläche ebenfalls reduziert, was Verdichtungen vorbeugt und auch den Rollwiderstand



den, dass die Antriebsmomente von der Achse über die Felgen auf die Reifen übertragen werden. Bei kleinem Felgendurchmesser und hohem Antriebsmoment kann dies zum Rutschen des Reifens in der Felge führen. Wie hoch die zulässige Traglast eines Reifens im Einsatz dann tatsächlich ist, hängt einerseits vom Fülldruck und andererseits von der Fahrgeschwindigkeit ab. Hohe Geschwindigkeit und niedriger Reifendruck reduzieren die mögliche Tragkraft des Reifens.

Für die Praxis heißt das, dass man die tatsächliche Achslast und die Einsatzgeschwindigkeit wissen muss, um aus der Traglasttabelle den benötigten Reifenfülldruck für diesen Einsatz ablesen zu können. Die erwähnte Traglasttabelle findet man im Reifenratgeber in gedruckter Form. Viele Hersteller bieten auch schon eine App an, mit deren Hilfe einfach und rasch die Tragfähigkeit, die mögliche Fahrgeschwindigkeit und der benötigte Reifendruck ermittelt werden können. Auch auf den Internetseiten der Anbieter sind die technischen Daten der angebotenen Reifen zu finden.

Ing. Robert Diem ist Mitarbeiter in der Bildungswerkstatt Mold, Landtechnik.

ATZLINGER

REIFENDRUCK
REGELANLAGEN

PTG

www.atzlinger.at

Direktvermarktung bietet viele Chancen

Vor einem Einstieg sind jedoch grundsätzliche Überlegungen anzustellen.

Von Lena Heher

Erfreulich sind der anhaltende Trend und die hohe Nachfrage nach regionalen und handwerklich hergestellten Lebensmitteln direkt von den Bäuerinnen und Bauern. Gefragt sind Produkte, die gut schmecken, die sorgfältig und nachhaltig hergestellt werden und die keine weiten Transportwege hinter sich haben.

Empfehlungen für bestimmte Produkte abzugeben ist überflüssig, denn beliebt sind sämtliche Spezialitäten. Entscheidend sind Fragen wie:

- Für welche Produkte kann ich mich begeistern?
- Was passt richtig gut zu uns und unserem Betrieb?
- Welche Produktions- und Verarbeitungsmöglichkeiten kommen in Frage?
- Wie hoch ist der Arbeitsaufwand und reichen die Arbeitskapazitäten?
- Ist entsprechendes Wissen oder Erfahrung vorhanden, welche Weiterbildungen sind notwendig?
- Können Sie sich dafür Zeit nehmen und von der restlichen Arbeit „freispieln“?
- Kommen saisonale Produkte in Frage wie Beeren oder



Weidegänse und schafft man das arbeitsmäßig, würden während der Saison Arbeitskräfte zur Verfügung stehen?

Mehr Informationen zu Themen wie Bio-Zertifizierung, Etikettierung und Kennzeichnung?

BIO AUSTRIA steht Ihnen als Partner für Ihre Bio-Direktvermarktung zur Seite. Wir beraten Sie in allen Fragen rund um die Verarbeitung und Vermarktung Ihrer Bio-Produkte und bieten ein attraktives Angebot, um Ihre Bio-Direktvermarktung zu fördern.

BIO AUSTRIA unterstützt in vielen Bereichen

- Fachberatung Bio-Direktvermarktung und Information: So kennzeichnen Sie Bio-Produkte richtig!
- Bezugsquellen für Bio/BIO AUSTRIA-Zutaten und Sammelbestellungen
- Verwendung des BIO AUSTRIA-Markenzeichens – mit dem BIO AUSTRIA-Logo zeigen Sie Qualität!
- Eintrag im Bio-Einkaufsführer und unter www.biomap.at
- Marke trifft Design – BIO AUSTRIA-Verpackungsmaterial

- Werbematerial mit klaren, überzeugenden Botschaften
- EAN-Code – keine Einschreibgebühr beim Vertragsabschluss
- Immer mehr Direktvermarktungs- und Verarbeitungsbetriebe benötigen für ihre Produkte EAN-Strichcodes der Firma GS1, um bestimmte Wiederverkäufer überhaupt beliefern zu können.
- Als BIO AUSTRIA-Betrieb haben Sie einen Vorteil: Sie sparen sich die Einschreibgebühr von mindestens 95 Euro und zahlen nur den jährlichen Beitrag! Das Vertragsformular dafür erhalten Sie bei BIO AUSTRIA NÖ und Wien.
- Bildungsangebot für Bio-Direktvermarkter:innen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vermarktungsunterstützung, Vernetzung, Teilnahme an Veranstaltungen wie Bio-Festen

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.bio-austria.at im Beratungsblatt „Service für DV“ im Login-Bereich.

Ing. Lena Heher, BIO AUSTRIA
 Niederösterreich und Wien,
 Beratung Direktvermarktung

Spezialitäten gekonnt in Szene setzen

Bei 80 Prozent der Waren wird die Entscheidung, diese zu erwerben, während des Einkaufs getroffen. Daher ist es wichtig, sie im Hofladen oder in Selbstbedienungshütten gut zu präsentieren.

Von Roswitha Plösch

Wer kennt das nicht? Man braucht nur noch schnell zehn Eier und 1 kg Brot und kommt mit einem ganzen Einkaufskorb voller Produkte aus dem Laden. Überlegte Warenpräsentation und aktive Verkaufsförderung sind hier die beiden Schlüsselwörter des Erfolgs. Der Kunde kommt auf den Hof zum Direktvermarkter seines Vertrauens, weil er genau die von ihm produzierten Produkte kaufen und mit ihm ins persönliche Gespräch kommen möchte. Vier von fünf Österreichern haben im Jahr 2021 bei einem heimischen Direktvermarkter eingekauft. Die Coronapandemie hat die Direktvermarktung angekurbelt.

Es hat sich ein neues Bewusstsein der Kunden aufgetan. Diese wollen wissen, woher die Produkte kommen, wie diese hergestellt und wie die Tiere



am Hof gehalten werden. Der Dialog mit der Gesellschaft ist wichtiger denn je.

Kreativität

Kreative Warenpräsentation und das In-Szene-Setzen von

Produkten werden ein immer wichtigerer Aspekt der modernen Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Durch die gezielte Produktpäsentation werden Impulskäufe angeregt, und somit wird der Umsatz gesteigert.

Die Zufriedenheit der Kunden hängt in erster Linie von der Atmosphäre im Hofladen und der Kompetenz des Verkaufspersonals ab. Die Erlebniskomponente ist ein sehr wichtiges Argument für den Einkauf im Hofladen. Neben den Produkten gilt es auch die Philosophie

des Betriebs zu verkaufen und die Kunden zu begeistern.

Eine gelungene Präsentation erfordert jedoch das Erfüllen einiger wichtiger Faktoren. Hier kommt das aus dem Marketing bekannte AIDA-Modell zur Anwendung. AIDA steht für Attention (Aufmerksamkeit erregen), Interest (Interesse wecken), Desire (Verlangen/Wunsch auslösen) und Action (Kauf). Auf Basis dieses Modells ist es möglich, eine sehr gute Produktpäsentation umzusetzen und dadurch die Verkäufe zu steigern. Das bedeutet, dass nur ein Produkt, welches der Kunde auch sieht und wahrnimmt, die Chance hat, in den Einkaufskorb zu gelangen.

Kundenzufriedenheit

Die Zufriedenheit der Kunden trägt zu einer stärkeren Kundenbindung und einer höheren Preisbereitschaft bei. Unzufriedene Kunden reden dreimal mehr über ihre Negativerlebnisse als zufriedene Kunden. Die Servicekomponente ist ein sehr wesentlicher Faktor, denn es ist fünfmal so schwer, einen neuen Kunden zu gewinnen, als einen vorhandenen Kunden zufriedenzustellen.

FOLLOW US

Instagram.com/wir_reissner
facebook.com/WIR_Reissner

**MEHR als eine
ETIKETTEN druckerei**

Vogelstraße 2 | D-89269 Vöhringen
Fon +49 (0) 7306 - 92 669 - 0
info@wir-reissner.de
www.wir-reissner.de

Tipps für eine verlockende Präsentation

Einladende Eingänge

Gut präsentiert ist halb verkauft. Schilder und Tafeln mit einladenden Worten wie „Herzlich willkommen“ und Einkaufskörbe bzw. Einkaufswägen vermitteln den Kundinnen und Kunden bereits am Anfang eine authentische „Wohlfühlatmosphäre“. Mit diesen einfachen Aktionen können Kundinnen und Kunden abgeholt werden, und sie tragen zu einem ansprechenden Einkaufserlebnis bei.

Erstklassiges Einkaufsklima

Um ein besonderes Klima in Hofläden und Selbstbedienungshütten zu schaffen, sollten unbedingt Punkte wie Be- und Entlüftung, Luftfeuchtigkeit,

Temperatur, Geruch und möglicherweise auch Hintergrundmusik beachtet werden.

Kundenführung

Mithilfe unterschiedlicher Maßnahmen, wie beispielsweise eines „Clusters“ von gleichen Produkten in einer Produktgruppe oder des Anlegens von „Stoppere“, welche Aufmerksamkeit auf sich ziehen sollen, werden Kundinnen und Kunden gezielt durch den Hofladen bzw. die Selbstbedienungshütte geführt.

Menschen neigen dazu, die rechten Regale in einem Laden mehr zu beachten als die linken. Daher ist es sinnvoll, möglichst viele Produkte rechts zu platzieren. Dies gelingt, wenn man die Kunden gegen den Uhrzeigersinn durch den Laden leitet. Darüber hinaus fördert auch das persönliche Gespräch, bei welchem die Kunden im

Mittelpunkt stehen, die Verkaufsbilanz.

Lichtinstallationen

Durch den gekonnten Einsatz von Leuchtmitteln in unterschiedlichen Helligkeitsstufen können Produkte im Hofladen geschickt in Szene gesetzt und die Kunden zum Kaufen animiert werden. Richtig eingesetztes Licht schafft Orientierung, eine Wohlfühlatmosphäre und ein angenehmes Seherlebnis. Warmes Licht sorgt für eine traditionelle, gemütliche Stimmung. Besonders bei frischen Produkten wie Gemüse, Fleisch und Backwaren sind Lichtfarben für das emotionale Kaufverhalten wichtig.

Aktionstische und saisonale Angebote

Insbesondere bei saisonalen Produkten oder zu beson-

deren Anlässen wie Ostern oder Weihnachten eignen sich Aktionstische mit entsprechenden Themenwelten sehr gut, um auf die Waren aufmerksam zu machen. Hierzu können auch passende Dekorationselemente bzw. Farben oder Utensilien, welche man für die Zubereitung benötigt, verwendet werden.

Präsentkörbe und Probiermöglichkeiten

Präsentkörbe eignen sich besonders gut, um die eigenen Produkte indirekt zu bewerben und möglicherweise neue Kunden anzusprechen. Durch Ausgabe von Kostproben können sich mögliche Käufer direkt von der Qualität der selbsterzeugten Produkte überzeugen.

Ing. Roswitha Plösch, LK Kärnten

MOOSHAMMER
Beratung - Planung - Produktion - Montage
TECHNIQA
INNOVATION & QUALITÄT

Kistenwaschanlagen, Hygieneschleusen, Personahygiene und Desinfektionsanlagen, Betriebseinrichtungen aus Edelstahl und Kunststoff, Türen, Niederdruck-Schaumreinigung, Edelstahl-Bodenentwässerung, Wagen- und Behälter, uvm.

IHR PARTNER
für Edelstahl und Technik

Tel. +43 7248 64434
e-Mail: info@mooshammer.at
www.mooshammer.at

BHG

Damit Gutes noch besser wird.

VERPACKUNG, GLAS, FLASCHEN

MILCHWIRTSCHAFT

KÄSEREIBEDARF

FRUCHTZUBEREITUNG

HYGIENE, REINIGUNG

AUCH FÜR BIOVERARBEITUNG

Besuchen Sie unseren Online-Shop www.bhg.co.at

BHG Betriebsmittel Handels GmbH & Co.KG. | A-4943 Geinberg | www.bhg.co.at

Qualität bei Lagerung erhalten

Der Konsument verlangt Äpfel höchster Qualität. Die Herausforderung besteht also darin, hohe Qualität zu ernten und sie vor allem auch im Lager zu erhalten.

Der Apfel als „lebende Frucht“ verändert sich vom Zeitpunkt der Ernte bis zum Verzehr ständig. Die Sicherstellung einer ansprechenden Qualität, die zudem immer gleich sein sollte, ist für den erfolgreichen Absatz auf den internationalen Märkten unumgänglich. Die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Produktqualität sind neben der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung auch der Standort, die Umwelt und nicht zuletzt die Lagerungstechnologien.



Klimakterische Früchte

Äpfel sind klimakterische Früchte, das heißt, sie haben die Eigenschaft, auch nach der

Trennung vom Baum weiterzu- reifen. Andere Fruchtgruppen,

wie beispielsweise Orangen oder Trauben, tun das nicht.

Sie reifen nach der Ernte nicht nach.

CA-Lagerboxen

das biologische Lagersystem für längere Frische von Obst und Gemüse

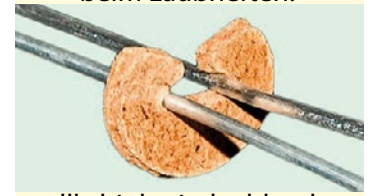







EuroBox
Logistiksyste.me
www.eurobox-logistiksyste.me.com

...das beliebte Hilfsmittel beim Laubheften!



vollk. biologisch abbaubar
in zwei Größen lieferbar
Bezug über Ihren örtl.
Fachhandel



www.mowein.de

Stoffwechsel verlangsamen

Gerade diese biologische Eigenschaft des Apfels erlaubt es, die Früchte monatelang zu lagern. Wenn man ihn früh genug erntet, also noch deutlich vor dem Erreichen der Genussreife, dann kann die Dauer seiner Reifung hinausgezögert werden, etwa durch Kühlung oder andere optimal angepasste Lagerungsbedingungen. Der Einsatz raffinierter Lagerungstechnologien, welche den Stoffwechsel der Äpfel schonend, aber trotzdem wirkungsvoll verlangsamen, ermöglicht es sogar, die Genussqualität der Früchte erst nach sehr langen Lagerperioden zu erreichen.

Frühe Ernte bringt Vorteile

Für eine langfristige Lagerung, wie sie von den Marktverhältnissen oft gefordert wird, liegt der optimale Pflückzustand am Beginn der Reifung, also wenn die Früchte zwar am Baum äußerlich voll entwickelt sind, aber für den sofortigen Verzehr wegen der noch zu entwickelnden geschmacklichen Qualität ungeeignet sind. Früchte, die in diesem Zustand eingelagert werden, sind während und nach der Lagerung aufgrund fortschreitender Reifungsvorgänge, wie die Umwandlung der Stärke in Zucker, die Bildung von Aromen, der Abbau von Gerbstoffen und das leichte Weichwerden, imstande, eine gute Genussqualität zu entwickeln.

Auch weisen frühe Ernten einen höheren Säuregehalt auf, was den Äpfeln Frische verleiht. Eine zu frühe Ernte bringt allerdings unterentwickelte, unausgeglichene versorgte und schlecht gefärbte Früchte mit mangelnder Essqualität auch nach der Lagerung hervor, da diese Früchte die Reifung nicht beginnen können. Zudem sind solche früh

geernteten Früchte anfälliger für unterschiedliche physiologische Störungen wie etwa die gewöhnliche Schalenbräune.

Qualitative Mängel

Erfolgt die Ernte von Äpfeln verspätet, kommt es während der Lagerung zu Überreife und Alterung, wodurch sich zahlreiche qualitative Mängel entwickeln können. Man erhält beispielsweise zu weiche, mehlig, morsche und fade schmeckende Früchte, welche erhöhte Ausfälle durch Fäulnis zur Folge haben können. Besonders problematisch ist auch das Auftreten innerer Fruchtfleischverbräunungen, da diese äußerlich nicht sichtbar sind und häufig erst vom Konsumenten entdeckt und reklamiert werden. Auch hier sind die Ursachen vorwiegend in Überreife und Überlagerung zu finden.

Optimale Einlagerungsqualität

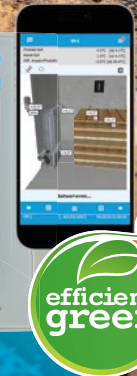
Bei ungenügender Farbaus- bildung sollte nicht später mit der Ernte begonnen werden, wenn langfristig die Qualität im Lager erhalten werden soll. Bereits vor und auch während der Ernte können viele Maßnahmen getroffen werden, um eine möglichst optimale Einlagerungsqualität garantieren zu können. Durch ausgewogene Düngung und optimale Wuchs- und Behangsregulierung können unausgeglichene Mineralstoffverhältnisse vermieden werden, welche sich negativ auf die Lagerfähigkeit und die Farbaus- bildung der Früchte auswirken.

Eine schonende und sorgfältige Arbeitsweise während der Ernte kann das Entstehen von Druckstellen und Verletzungen weitgehend vermeiden. Mehrere Pflückgänge erzielen neben einer gleichmäßigen Reife auch ein besseres Nachfärben der am Baum verbleibenden Fruch-

te. Sowohl unreife, aber vor allem zu reife Früchte sind für eine optimale Lagerung nicht geeignet, können aber vermieden werden. Nur die Kombination von einwandfreier Einlagerungsqualität und optimal angepasster Lagerungsmethode kann eine erfolgreiche und langfristige Lagerung mit optimaler Erhaltung der gesundheitlichen und qualitätsbezogenen Parameter der Äpfel garantieren.

Quelle: Versuchszentrum Laimburg, Südtirol

Bessere Produktqualität, weniger Lagerverluste



efficient green

REGLER TMC.10 UND ONLINE-APP

Unsere Belüftungsprozessoren setzen immer wieder neue Maßstäbe. Über 70 Jahre Erfahrung und der Einsatz modernster Technik machen uns zum Spezialisten für wirtschaftliche und intelligente Lager-Komplettlösungen.



GAUGELE

LÜFTUNGS- UND KLIMATECHNIK

Besondere Schweine

Kein Schwein, das in Österreich gemästet wird, ist eine Kopie seiner selbst, obwohl ein Schwein dem anderen zu gleichen scheint. Man muss schon genau hinschauen, um Unterschiede auszumachen.

Von Josef Kranawetter

Dabei kann Österreich auf eine lange Tradition in der Schweinezucht verweisen. Grenzen, so dicht wie heute, wirken erst seit gut 100 Jahren. Zu Kaisers Zeiten herrschte Vielfalt beim heimischen Nutzvieh.

Die Namen der Schweinerassen sind ein deutlicher Hinweis, woher die zur Rarität gewordenen Schweine ursprünglich kommen. Die Namen klingen kroatisch und ungarisch. Der EU-Beitritt hat dazu geführt, dass vor dem Verschwinden stehenden Tierrassen ökonomische Unterstützung gewährt wurde. So konnte die Zucht von Mangalitza- und Turopolje-Schweinen auf Bauernhöfen fortgeführt werden. Wer sich für die Weiterzucht interessiert, sollte darauf achten, dass für die Tiere auf jeden Fall ein Abstammungsnachweis vorzulegen ist. Nur mit ihm ist Gewissheit über die Echtheit der Herkunft und die Unverfälschtheit der Produkte belegbar.

Besonderheiten

Seltene Rassen, wie die Turopolje und Mangalitza es sind, zeichnen sich durch Besonderheiten, besser gesagt spezi-



Mangalitza-Schwein

elle Merkmale aus. Das kann sich auf den Geschmack oder auch auf die Haltung beziehen. Durch Zucht auf bestimmte Merkmale werden die Charakteristika unterstützt. Züchtende Betriebe sichern mit ihrem Engagement den Fortbestand stark gefährdeter Rassen.

Primär geht es bei der Zucht seltener Rassen um die Vermehrung der Tierzahlen. Besondere Berücksichtigung gilt dabei der Erhaltung jener Eigenschaften, die das Woll- und Weideschwein besonders auszeichnen. Sie sind den konventionellen Rassen nahezu verloren gegangen.

Derzeit sind das Mangalitza-Schwein und seine drei Farbschläge schwalbenbäuchig, blond und rot und das Turopolje-Schwein als hochgefährdet

anerkannt. Sie haben im Rahmen des ÖPUL 2023 Anspruch auf Förderungen, damit die genetische Vielfalt und der Populationsaufbau sichergestellt ist.

Mitglied der ARGE

Österreich gilt dabei als Ganzes als Zuchtgebiet, es erstreckt sich über die gesamte Staatsfläche. Einzelne Betriebe in Südtirol sind an dieses Programm assoziiert. Jeder Zuchtbetrieb ist auch Mitglied bei ARCHE Austria und auf Grund des Abstammungsnachweises berechtigt, die Rassebezeichnung zu verwenden. Somit ist der Wunsch der Konsumenten nach dem Gütesiegel und der Herkunft transparent gelöst.

Um in ganz Österreich alle Tiere züchterisch betreuen zu kön-

nen, wurde eine verantwortliche Organisation gegründet, die züchterisch anerkannt ist und länderübergreifend agieren kann. Die „ARCHE Austria – Verein zur Erhaltung seltener Nutztierassen“ nimmt die Aufgaben als verantwortliche Organisation bei Turopolje und Mangalitza wahr. Sie hat für jede dieser Rassen ein Generhaltungsprogramm nach den Vorgaben der ÖNGENE vorgelegt.

Stark gefährdet

Beide Rassen wurden in den „Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs: Alte Haustierrassen“, die vom Landwirtschaftsministerium herausgegeben wurden, als EN = stark gefährdet eingestuft. Dies deckt sich mit dem Förderstatus des ÖPUL 2023. Die Förderungen sind für den Erhalt essenziell. Förderanträge können auch kleinere Höfe stellen, da die Haltung der Tiere auch auf kleineren Flächen unter den einschlägigen Bestimmungen möglich ist.

Bei Interesse an der Haltung gefährdeter Tierrassen wendet man sich als künftiger Züchter an das Büro der ARCHE Austria.

Josef Kranawetter, Quelle: ARCHE Austria – ÖNGENE

Mehr Kälber in die Bioproduktion

Rindfleischerzeugung im Kontext der Biomilchproduktion.

Von *Stefan Rudlstorfer*

Die Biorindfleischproduktion in Österreich wird meist mit der Mutterkuhhaltung in Verbindung gebracht. In Anbetracht der Erzeugnisse dieser Produktionsform auch zu Recht. Doch neben dieser direkten Form der Biorindfleischerzeugung gibt es noch die Kälber vom Biomilchviehbetrieb. Müssen diese Tiere im Sinne geschlossener Kreisläufe und Effizienz in der Biorindfleischerzeugung mehr berücksichtigt werden?

Biorindfleisch- erzeugung in Zahlen

Seit dem Jahr 2000 ist die Anzahl an Biokühen in Österreich kontinuierlich leicht steigend. Unterscheidet man bei dieser Entwicklung jedoch zwischen Milch- und Mutterkühen, fällt rasch auf, dass diese Steigerung dem Milchsektor zuzurechnen ist. Die Anzahl der Biomutterkühe ist seit über zehn Jahren rückläufig.

Im Betrachtungszeitraum 2019 bis 2022 hat zum Beispiel die Anzahl der Biomutterkühe um 4,8 Prozent abgenommen. Geht diese Entwicklung so weiter, führt dies bei gleichbleibender oder wachsender Nachfrage unweigerlich zu ei-

ner Rohstoffverknappung in einigen Vermarktungsprojekten. Derzeit wird im Biosektor ein großer Teil der Nachfrage nach Rindfleisch über die Nachkommen aus der Mutterkuhhaltung (ca. 70.000 Stück)¹ abgedeckt. Diesem Aufkommen stehen etwas weniger als 100.000 Bioschlachtungen pro Jahr gegenüber, von denen jedoch rund ein Drittel Schlachtkühe sind. Würden lediglich die Stierkälber von den Biomilchbetrieben berücksichtigt, ergäbe sich ein zusätzlich geschätztes Aufkommen von rund 55.000² Biomasttieren. Eine Menge, welche der Biomarkt derzeit nicht fassen könnte und somit viele dieser Tiere bekanntlich am konventionellen Kälbermarkt untergebracht werden. Andererseits stellt sich die vermeintlich einfache Lösung, Biokälber vom Milchviehbetrieb organisiert an den Biorindermastbetrieb zu überstellen und damit im Biosystem zu halten, in der Realität ohnehin etwas komplexer dar. Die Voraussetzungen dafür sind einfach andere, als sie es in der konventionellen Produktion sind.

Lösungsansätze

Es liegt nicht alleine an den Marktpartnern, Lösungen anzu-

bieten. Es kann aber auch nicht der Landwirtschaft alleine überlassen bleiben, Wege zu finden, dass mehr Kälber aus der Biomilchproduktion im Biosystem gehalten werden können.

Der hohe Anteil an Zweinutzungsrasen in der Biomilchproduktion ist eine gute Voraussetzung für den Verbleib in der heimischen Mast. Durch gezielte Belegungen mit fleischbetonten Tieren bei einem Teil der Milchviehherde kann die Masttauglichkeit der Kälber – speziell für die Ausmast – zudem erhöht werden. Für den Biomäster, der Kreuzungstiere aus der Mutterkuhhaltung gewohnt ist, ein wichtiges Kriterium.

Seitens der Vermarktungspartner wird es jedoch auch Anreize brauchen, das ruhende Potenzial an Kälbern, welche auf Biobetrieben geboren werden, zu nutzen. Es braucht Produkte am Markt, die neue Absatzwege schaffen, jedoch nicht zu Lasten der Rindfleischerzeugung aus der Mutterkuhhaltung gehen.

Fazit

Die Biorindfleischproduktion aus der Mutterkuhhaltung ist rückläufig. Damit wird das

(Mast-)Kalb aus der Milchviehhaltung in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Unter derzeitigen Bedingungen ist der Verbleib der am Biomilchviehbetrieb geborenen und nicht für die Zucht bestimmten Kälber in der Bioproduktionseinheit wenig attraktiv (Kosten Kälberaufzucht, andere Voraussetzungen in der Biofresserproduktion, Produktpreis etc.).

Es besteht der Wunsch, von Seiten des Markts Unterstützung zu bekommen, um mehr Kälber in der Bioproduktion halten zu können. Es geht um Vermarktungsinitiativen, welche nicht die Mutterkuhhaltung als bedeutendsten Biorindfleischproduzenten konkurrieren dürfen, sondern vielmehr die bestehende Nachfrage absichern und neue Produkte am Markt schaffen sollen.

*Stefan Rudlstorfer, ABL,
LK Oberösterreich*

¹ Errechnet aus 77.000 Mutterkühen (BML; 2022) mit durchschnittl. ZKZ von 395 Tagen; für die Zucht genutzte Tiere nicht abgezogen

² Errechnet aus 120.000 Milchkühen (BML; 2022) mit durchschnittl. ZKZ von 395 Tagen; weibliche nicht für die Zucht verwendete Tiere nicht berücksichtigt

Fest für die Heuwirtschaft

Bei der diesjährigen Heumeisterschaft wurden Preise in den Kategorien Ballenheu, Bodenheu, Energieheu, Grummet sowie der Königsdisziplin „Heu“ verliehen. Mit mehreren hundert Einreichungen pro Kategorie war die Konkurrenz groß. Die Gewinner in diesen Kategorien haben sich durch ihre herausragende Heuprobenqualität als Meister ihrer Zunft erwiesen und dürfen stolz auf ihre Leistung sein. Die Auszeichnung ist eine verdiente Anerkennung für ihre tägliche Arbeit.

Kategorie Ballenheu

1. Platz: Franz Fink aus Seekirchen
2. Platz: Reinhard Aigner aus Oberndorf an der Melk
3. Platz: Monika und Engelbert Teufel aus Reinsberg

Kategorie Bodenheu

1. Platz: Thomas Tüchler aus St. Pölten
2. Platz: Sigmund Grill aus Abersee
3. Platz: Martin Wallmann aus Krispl

Kategorie Energieheu

1. Platz: Christoph Wirth aus Andelsbuch
2. Platz: Johannes Eder aus Wildschönau
3. Platz: August Albrecht aus Schoppernau

Kategorie Grummet

1. Platz: Franz Anton Kaufmann aus Schwarzenberg
2. Platz: Benjamin Greber aus Andelsbuch
3. Platz: Franz Neuper aus Irdning-Donnersbachtal

Kategorie Heu

1. Platz: Philipp Zefferer aus Treglwang
2. Platz: Florian Simair aus St. Ulrich am Pillersee
3. Platz: Anneliese Steger aus Radstadt



Heu ist meist der Hauptbestandteil der Grundfütterration von Pferden. Dementsprechend einwandfrei soll dieses Futter hinsichtlich Futterhygiene und Inhaltsstoffen sein.

Futterqualität von Pferdeheu verbessern

Das Pferdeheuprojekt 2023 zeigte einen positiven Trend hin zur besseren Heuqualität auf, dennoch verpilzt etwa ein Drittel des Heus, speziell der zu fest verdichteten Partien, am Lager. Außerdem wird vielfach zu spät geerntet, wodurch der Nährwert des Pferdeheus gering ist.

Von Reinhard Resch

Der österreichische Pferdebestand beträgt laut Pferd Austria (2019) geschätzte 130.000 Stück, eine Zunahme von etwa 10.000 Pferden innerhalb von fünf Jahren. Ca. 75 Prozent der Pferde werden auf landwirtschaftlichen Betrieben gehalten. Nach Frickh (2019) entsteht für die Versorgung der Pferde ein Flächenbedarf von ca. 110.000 ha Land sowie ein

Bedarf von 170.000 t Futtergetreide und 200.000 t Heu. Die Beschäftigung mit der mikrobiologisch-hygienischen Beschaffenheit von Futtermitteln für Pferde hat aufgrund der besonderen Empfindlichkeit des Verdauungs- und Atmungstrakts des Pferdes gegenüber Mängeln im Hygienestatus eine große Bedeutung.

Um das Bewusstsein der Pferdehalter für einwandfreies

Pferdeheu zu verbessern, wurde im Jahr 2023 von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein und dem Futtermittellabor Rosenau in Zusammenarbeit mit Pferdehaltern das 2. Österreichische Pferdeheuprojekt organisiert. Die Fakten aus insgesamt 718 Futteruntersuchungen seit 2019 dienen als Basis für die Einstufung der Ist-Situation und als Ausgangspunkt für Empfehlungen zu Verbesserungsmaßnahmen.

Mehrfach patentierter Mäherfölg

Futterhygiene in neuer Dimension

Saubere Schwade - Sauberes Futter

0,9% FIX-FINANZIERUNG
 • AB 3 - 6 JAHRE
 • MIT FIXZINSSATZ

KRONE

WIR INFORMIEREN SIE GERNE: Engelbert Neumair 0664 / 33 23 303 | Robert Moitzi 0664 / 26 04 420 | Johann Kinzer 0664 / 23 61 050

Futterhygiene beachten

Die erfolgreiche Heukonservierung hängt sehr davon ab, das im Futter enthaltene Wasser so schnell wie möglich auf einen Gehalt von unter 14 Prozent zu bringen. Erst unterhalb dieses kritischen Wassergehalts sind getrocknete Futtermittel über längere Zeit lagerfähig, ohne durch Mikroorganismen wie Schimmelpilze u.a. zu verderben. Ziel ist es, speziell die Keimzahlen von verderbanzeigenden Mikroorganismen unterhalb der VDLUFA-Orientierungswerte (Tab. 1) zu halten.

Die futterhygienische Situation im Pferdeheuprojekt 2023 stellte sich aktuell besser dar

als noch vor zehn Jahren. Heute ist zumindest jede zweite Pferdeheupartie hygienisch einwandfrei, während früher nur jede dritte in Ordnung war. Allerdings gibt es bei den verderbanzeigenden Schimmelpilzen der Keimgruppe 5 beim Pferdeheu nach wie vor Handlungsbedarf zur Verbesserung, weil immer noch ca. 30 Prozent der Pferdeheupartien zu viele Schimmelpilze enthalten und durch Staubigkeit die Gesundheit der Pferde mittel- bis langfristig beeinträchtigt werden kann.

Das Risiko einer Lagerverpilzung mit sporenbildenden Schimmelpilzen (Gattungen von *Aspergillus* und *Walleria sebi*) hängt tendenziell

auch mit dem Trocknungsverfahren und der Pressdichte der Heuballen zusammen. Demnach konnte durch den Einsatz einer Warmbelüftung das Schimmelrisiko auf 5 Prozent gesenkt werden. Entscheidend ist bei Pressballen die Einstellung der Pressdichte, weil alle locker gepressten Ballen unabhängig vom Trocknungsverfahren im

Pferdeheuprojekt hygienisch einwandfrei waren, während 20 Prozent der fest gepressten Ballen eine Lagerverpilzung aufwiesen (Abb. 1). Der Anteil an Pressballen in den beiden Pferdeheuprojekten betrug ca. 60 Prozent und ist daher von entsprechender Bedeutung in der Praxis. Die Lagerungsdichte ist auch bei losem Heu am

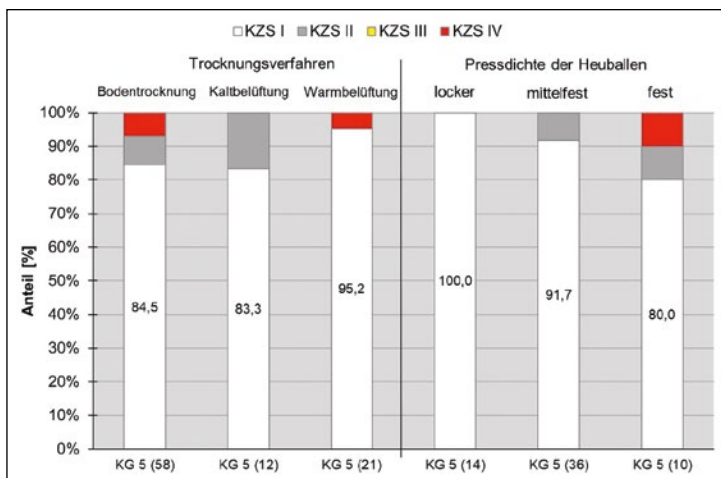


Abb. 1: Häufigkeit der Lagerverpilzung (Keimgruppe 5) von Pferdeheu in Abhängigkeit der VDLUFA-Keimzahlstufen (KZS) im Pferdeheuprojekt (Daten Futtermittellabor Rosenau, Werte in Klammern = Anzahl Heuproben); bei lockerer Pressung lässt sich die gestreckte Hand relativ leicht stirnseitig in den Heuballen drücken.



HEUPROFIS VERTRAUEN AUF HSR!

Nachhaltige Produkte & ausgezeichnetes Heu = HSR Heutrocknung

Zahlreiche Auszeichnungen bei den diesjährigen Heumeisterschaften! Mehr im Heublog auf heutrocknung.com

Wir gratulieren herzlich!



Besuchen Sie uns bei den **BIOFELDTAGEN 2024** am 24.+25.05.2024 am Bio-Landgut Esterházy

Mehr Infos unter www.heutrocknung.com

Heustock zu beachten, weil es bei Bodentrocknungsheu nach der Einlagerung zu Setzungen kommt und dadurch das Heu dichter lagert. In der Folge kann das Restwasser weniger gut entweichen und steht den Schimmelpilzen zur Verfügung, welche für eine Lagerverpilzung sorgen können.

Wann ist der richtige Erntezeitpunkt?

Es ist zu beachten, dass aktuell wahrscheinlich ca. 80 Prozent des österreichischen Pferdeheus mit Rohfasergehalten über 340 g/kg TM, also sehr oft zu spät, geerntet werden. Empfehlungen reichen von 250 bis 330 g Rohfaser/kg TM. Tendenziell steigt bei späterer Nutzung der Anteil an abgestorbenen, verpilzten Pflanzenteilen und dadurch auch die Pilzkeimzahlen im Heu. Deswegen ist bei älterem Futter des ersten Aufwuchses unbedingt eine Schnitthöhe von 10 cm empfehlenswert.

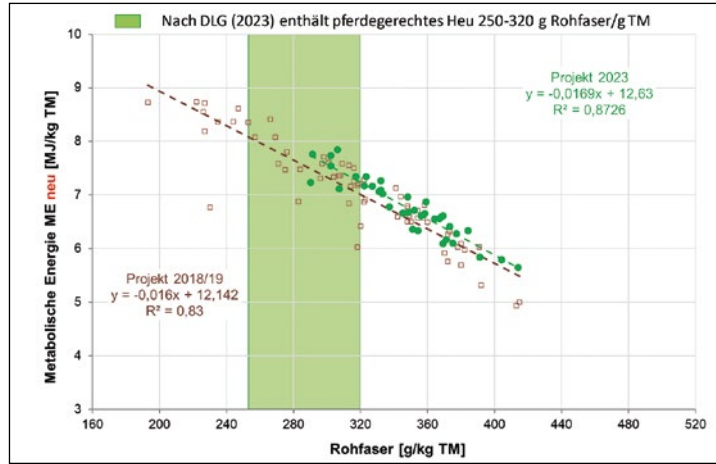


Abb. 2: Beziehung zwischen Rohfasergehalt und umsetzbarer Energie (ME nach GfE 2014) in Pferdeheu (Daten Pferdeheuprojekt 2018/19 und 2023)

Die Verdaulichkeit und die Energiekonzentration von Pferdeheu hängen deutlich mit dem Gehalt an Rohfaser zusammen (Abb. 2). Aufgrund der vielfach sehr späten Ernte von Pferdeheu zur Samenreife der Gräser ist die Energiedichte entsprechend gering – unter 7,0 MJ ME/kg TM – sodass der Nährwert klarerweise auch nur mehr gering ist. So

gesehen wäre zu Beginn bis Mitte der Gräserblüte ein optimaler Erntezeitpunkt, um guten Nährwert und ausreichend Struktur im Heu zu haben.

Der Anteil an sehr leicht verdaulichen, wasserlöslichen Kohlenhydraten (WSC = Zucker) bzw. Fruktan soll in der Pferdefütterung niedrig sein, weil er

in Verbindung mit Hufrehe kritisch gesehen wird. Der mittlere Zuckergehalt betrug im Pferdeheu 138 g/kg TM im aktuellen Projekt 2023.

Es gibt beim Zucker durchaus ausgeprägte Schwankungen im Heu von 23 bis 235 g/kg TM. Diese stehen insbesondere in Verbindung mit Futterpflanzen und den Wetterverhältnissen. Raygräser enthalten deutlich mehr Zucker als andere Gräser, daher soll deren Anteil in Saatgutmischungen für Pferdewiesen/-weiden max. 10 Prozent betragen.

Eine spätere Ernte mit hohem Anteil an Rohfaser wirkte tendenziell senkend auf den Zuckergehalt, war allerdings keine Garantie für geringe Zuckergehalte. Bei Zuckergehalten über 140 g/kg TM erhöht sich das Risiko, dass die Fruktangehalte über den DLG-Richtwert von 50 g/kg TM steigen.

Ing. Reinhard Resch,
HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Keimgruppe (KG)		Wichtige Indikatorkeime, u.a.	VDLUFA-Orientierungswerte		
			Heu	Stroh	Silage
Mesophile aerobe Bakterien			in Mio. KbE/g FM		
KG 1	Produkttypische Bakterien	Gelbkeime, Pseudomonas, Enterobacteriaceae	30	100	0,2
KG 2	Verderbanzeigende Bakterien	Bacillus Micrococcus	2	2	0,2
KG 3	Verderbanzeigende Bakterien	Streptomyceten	0,15	0,15	0,01
Schimmel- und Schwärzepilze			in Tsd. KbE/g FM		
KG 4	Produkttypische Pilze	Schwärzepilze, Acremonium, Fusarium, Aureobasidium, Verticillium	200	200	5
KG 5	Verderbanzeigende Pilze	Aspergillus, Penicillium, Scopulariopsis, Wallemia	100	100	5
KG 6	Verderbanzeigende Pilze	Mucorales, Rhizopus	5	5	5
Hefen			in Tsd. KbE/g FM		
KG 7	Verderbanzeigende Hefen	alle Gattungen	150	400	200

*Keimzahlstufen (KZS): Die erste Qualität (KZS I = einwandfrei) weist keine Überschreitungen auf. Die 2. Qualität (KZS II) ist mit bis 5-facher, die 3. Qualität (KZS III) mit 5- bis 10-facher, die 4. Qualität (KZS IV) ab 10-facher Überschreitung des VDLUFA-Orientierungswertes definiert. Futter der KZS IV gilt nach der Futtermittelhygieneverordnung (EU VO 183/2005) als verdorben und darf nicht gehandelt oder verfüttert werden.

Tab. 1: Orientierungswerte des VDLUFA (2012) für produkttypische und verderbanzeigende Mikroorganismen in Heu, Stroh und Silage in den Keimgruppen 1 bis 7

PODCAST TIPP

AGRAR SCIENCE
Wissen kompakt

HBLFA
Raumberg-Gumpenstein
Landwirtschaft

Podcast-Plattformen oder
YouTube unter „Agrar Science –
Wissen kompakt“ bzw. **Homepage**
raumberg-gumpenstein.at

Sonnenbrand, Hitzschlag, Sonnenstich – Hitze auf der Weide

Sonnenbrand kommt auch bei Tieren vor. Besonders gefährdet sind naturgemäß helle, nicht pigmentierte Tiere sowie die weißen Stellen und Flecken auf der Haut. Auch um die Augen, auf der Nase, am Flotzmaul und an den Ohren sind Tiere äußerst lichtempfindlich.

Von Elisabeth Stöger

Wenn kein Schatten zur Verfügung steht, dann sollen die Tiere an sonnigen, heißen Tagen nur nachts oder nur in den Vormittagsstunden auf die Weide gehen. Starke Sonnenbrände führen zu Schmerzen, Blasenbildung und zum Ablösen der Haut. Schlimme Verbrennungen sollen vom Tierarzt behandelt werden. Zur Pflege kann man die betroffenen Stellen mit Lavendelwasser besprühen oder mit Johanniskrautöl einölen.

Sonnenstich und Hitzschlag entstehen durch zu große Hitze und Sonneneinstrahlung von außen. Dadurch gelingt es dem Körper immer schlechter, die überschüssige Wärme nach außen abzugeben. Die Wärme bleibt im Körper und führt zu Kreislaufstörungen, zur Austrocknung und zu Störungen im Bewusstsein.

Typische Symptome von Überhitzung und Hitzestress

- Erhöhte Körpertemperatur
- Erhöhte Atemfrequenz, starkes Schnaufen oder sogar Hecheln



Starke Sonnenbrände führen zu Schmerzen, Blasenbildung und zum Ablösen der Haut.

- Schwankender Gang, das Tier scheint „schwindlig“ zu sein
- Die Tiere stehen vermehrt herum, sie fressen und liegen weniger
- Die Tiere suchen nach Orten, wo es kühler ist oder wo mehr Luftbewegung ist, sie stehen mit den Beinen in Nassstellen oder in einem Bach
- Die Anfälligkeit für andere Erkrankungen wie Lungenentzündung oder Euterentzündung

steigt, die Fruchtbarkeit leidet

Wenn die innere Körpertemperatur über 40,5 °C liegt, wenn das Tier schwankt oder nicht mehr ansprechbar ist, dann besteht Lebensgefahr: rasch einen Tierarzt verständigen.

Sofortmaßnahmen bei Überhitzung

- Das Tier sofort in den Schatten bringen

- Wasser zum Trinken anbieten
- Schonende Kühlung durch Abwaschen des Körpers mit kaltem Wasser
- Auf nasse Decke legen oder in einen Bach stellen
- Vom Tierarzt bekommt das Tier eine Infusion und bei Bedarf Kreislaufmittel

Die Unterstützung mit homöopathischen Arzneimitteln erfolgt z.B. mit Aconit, Belladonna, Cantharis.

Dr. Elisabeth Stöger, Tierärztin

Hitzestress im Rinderstall – Probleme erkennen und beheben!

Die Diskussion um den Klimawandel und dessen weitreichende Folgen begleiten uns täglich und sind in allen Medien präsent. Kein anderer Sektor ist in einem so hohen Ausmaß auf die Umwelt angewiesen und von dieser abhängig wie die Land- und Forstwirtschaft.

Von Nicholas Fürschuss

Die Nutztierhaltung betrifft dies in zweierlei Hinsicht: Zum einen den Bereich der Futtergrundlage inklusive der damit verbundenen Erntetätigkeit, zum anderen wird die Haltung unserer Nutztiere zu einer immer größer werdenden Herausforderung.

So reagieren Rinder auf Hitze

Unsere Rinder reagieren sensibel auf hohe Umgebungstemperaturen und diese Eigenschaft hat zunehmend negativen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit unserer Betriebe. Höhere Stalltemperaturen führen unweigerlich zu steigenden Emissionen. Insbesondere reagiert Ammoniak (NH₃) ansteigend auf höhere Temperaturen. Die heimischen landwirtschaftlichen Betriebe unterliegen im



Zu den klar erkennbaren Symptomen von Hitzestress bei Kühen gehört das Hecheln der Tiere sowie die gesteigerte Atemfrequenz.

Bereich der Rinderhaltung sehr strengen gesetzlichen Vorgaben. Im Bundestierschutzge-

setz aus 2005 sind unter anderem auch die klimatischen Haltungsbedingungen geregelt.

So heißt es, dass die Temperatur, die relative Luftfeuchte auch die Schadgasgehalte in Be-

Sano
Die Tier-Ernährer

EKOTOP®
BIO-MILCHVIEHMINERAL

Mit Lebendhefe für die bessere Verwertung der Nährstoffe im Grundfutter mit 200g pro Tier und Tag.

Sano - Moderne Tierernährung · 4470 Enns
gleich unter www.sano24.at anmelden und bestellen!



Die Positionierung ist entscheidend – richtig angebrachte Ventilatoren sorgen auch im Sommer für ein angenehmes Stallklima.

reichen gehalten werden müssen, welche für die Rinder als unschädlich zu bezeichnen sind. Festzustellen, ob unsere Rinder Hitzestress ausgesetzt sind, bedarf keiner besonderen Kenntnisse. Den Tierhaltern steht viel Wissen zur Verfügung, es müssen nur Temperatur sowie relative Luftfeuchte im Tierbereich gemessen werden. Einen kombinierten Sensor für Temperatur und Feuchte erhält man schon für wenig Geld im Fachhandel. Für alle Nutzungsrichtungen stehen im Internet die Tabellen des THI – Temperature-Humidity-Index – zur Verfügung. Der Wohlfühlbereich von Mensch und Rind betreffend Umgebungstemperatur könnte unterschiedlicher nicht sein. Während wir Menschen uns zwischen 18 und 24 °C sehr wohl fühlen, tun Rinder das leistungsabhängig zwischen -4°C und +16 °C. Kühe wünschen sich möglichst offene, luftig gebaute Ställe. Es braucht also unterstützende Maßnahmen im Stall bzw. im Tierbereich.

Was können Rinderhalter tun?

Das billigste und einfachste Mittel zur Minderung von Hitzestress ist eine perfekte Wasserversorgung und eine entsprechend der Tierzahl und

Stallgröße ausreichende Anzahl richtig positionierter Tränken. Im Sommer ist die natürliche Lüftung die wirkungsvollste Wärmesenke. Der Luftwechsel wird durch eine Orientierung des Stalles quer zur Hauptwindrichtung begünstigt. Bei bestehenden Ställen verbessert das Öffnen der Seitenwände die natürliche Lüftung. Curtains und Hubfenster müssen im Sommer maximal geöffnet werden. Die Öffnungsflächen dürfen dabei nicht durch davor gelagertes Material blockiert werden. Um ergänzend zu natürlichen Luftgeschwindigkeiten Frischluft in den Stall zu bringen, können Ventilatoren in die Außenwand oder direkt im Stall eingesetzt werden. Bei der Auswahl von Ventilatoren gilt: Informieren vor Investieren! Mehr dazu hier: https://raumberg-gumpenstein.at/jdownloads/FODOK/2019/fodok_3_23239_publikation_ventilatorenkl.pdf

Für neue Stallungen wird es künftig völlig neue Ansätze brauchen. Auf alle Fälle braucht es für den Neubau eine gedämmte Dachkonstruktion bzw. zumindest ein Kaltdach. Bauliche Mängel mit zusätzlicher Technik zu kompensieren kann in der Anschaffung eine Alternative sein, die damit verbundenen laufenden Kosten sollten

dabei jedenfalls beachtet werden.

Für eine wirtschaftliche Produktion braucht es in der Nutztierhaltung gute Leistungen und eine hervorragende Tiergesundheit. In der Rinderhaltung entscheidet die bauliche Ausführung der heimischen Stallungen über die hitzetechnische Ausprägung sowie über den künftigen wirtschaftlichen Erfolg der einzelnen Betriebe. Das Bundestierschutzgesetz lässt in Kombination mit den stetig steigenden Temperaturen eindeutig den Schluss zu, dass kein Weg an entsprechenden Maßnahmen zur Verminderung oder Vermeidung von Hitzestress, sowohl im Stall als auch auf der Weide, vorbeiführt.

Nicholas Fürschuss, BIO AUSTRIA
 Niederösterreich und Wien,
 Beratung Rinder/Stallbau



Spezialisten für
 Schlauchbelüftungen &
 Kälberhaltung

Dr. Knopf & Oswald GmbH
 Loitersdorf 7 | D-85617 Aßling
 Tel.: +49 80928 5380 40
www.frischluft-im-stall.de

Jetzt Video
 ansehen:



ProfiPlus Solar-Weidezaun-
 geräte P 240 und P 340



Tierkomfort im Handumdrehen
 • Flexibler Liegeboxenbügel
 PATURA PRIMA
 • Kuhmatratzen



Elektrische Viehbürsten

Verkauf über den Fachhandel

www.patura.com



Mobile Ställe gut überlegen

Für Landwirte, die nach einer Einkommensalternative oder der Ergänzung ihres landwirtschaftlichen Betriebs suchen, kann die Mobilstallhaltung von Geflügel reizvoll sein. Insbesondere kleinere, direkt- oder regionalvermarktende Betriebe sehen in der mobilen Geflügelhaltung die Chance, in die Hühnerhaltung einzusteigen und mit diesem Betriebszweig ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften.

Gute Planung ist das A und O: Wer klein anfängt (und eventuell später erweitert), für den ist das finanzielle Risiko der Mobilstallhaltung überschaubar. Trotzdem sollte sich jeder Landwirt über die zu erwartenden Kosten im Klaren sein und eine Vorstellung von den zukünftigen Einnahmen entwickeln. Schließlich muss sich der Mobilstall nach einer Übergangsphase selbst tragen. Wichtig sind folgende Aspekte:

Vor dem Investieren informieren

Vor der Anschaffung eines mobilen Stalls sollten Sie in jedem Fall überlegen, wo und wie der Stall eingesetzt werden soll. Informieren Sie sich deshalb über

die möglichen Stalltypen (vollmobiler oder teilmobiler Stall) und wählen Sie ein für Ihr Vorhaben passendes Modell. Auch der Eigenbau eines Mobilstalls kann eine Option sein.

– Vollmobile Ställe können über größere Wegstrecken transportiert werden – von einer Parzelle zur anderen, auch zwischen verschiedenen Ortschaften. Dieser Stalltyp ist für Betriebe interessant, die ihre Mobile häufig versetzen und nicht nur die Flächen in unmittelbarer Hofnähe nutzen wollen. Für Vollmobile sind gute Fahrwerke und eine geschlossene Bodenplatte unbedingt erforderlich. Aufgrund der aufwendigeren Ausstattung sind die Kosten je Hennenplatz im vollmobilen Stall höher als in

der teilmobilen Version. Da die Systeme für maximal 500 bis 600 Tiere ausgelegt sind, stoßen sie schnell an Kapazitätsgrenzen. Landwirte, die größere Einheiten planen, sollten sich deshalb eher für teilmobile Ställe entscheiden.

– Teilmobile Ställe: Im Unterschied zum Vollmobil wird das Teilmobil nur in einem bestimmten Areal bewegt. Es gleitet auf Kufen von einem Standort zum anderen. Bei diesem Modell sind auch größere Einheiten möglich (mehr als 500 bis 600 Tiere).

– Eigenbau als Alternative: Für angehende Mobilstallhalter kann der Eigenbau eines Mobilstalls eine Option sein. Zu beachten ist, dass auch bei diesen Mobilstall-Varianten die gesetzlichen Vorgaben

zur Haltung von Nutzgeflügel gelten.

Kosten konkretisieren

Grundsätzlich liegen die Kosten eines Tierplatzes bei Mobilställen zwei- bis viermal höher als bei stationären Ställen. Das liegt unter anderem an den größeren Einheiten, die in herkömmlichen Stallanlagen realisierbar sind. Die Größe ihres neuen Stalls sollten Landwirte im Vorhinein gut planen. Bei Mobilställen sind Größenordnungen von 100 bis circa 2.500 Tieren möglich. Es gibt Systeme, in denen sich die Hühner auf mehreren Etagen verteilen können. Die Investitionskosten für diese Ställe reichen dann bis in den sechsstelligen Bereich.

Auch die Ausstattung des Stalls sollte mit Bedacht gewählt werden: Volltechnisierte, computergestützte Systeme minimieren den Arbeitsaufwand erheblich. Und dieser ist in Mobilställen in der Regel recht hoch – vor allem ist er höher als in stationären Stallanlagen. Gerade der Arbeitsaufwand wird von Einsteigern häufig unterschätzt. Doch es ist sehr wichtig, vorab zu klären, ob und in welchem Umfang personelle Kapazitäten für die zusätzlich anfallenden Arbeiten verfügbar sind (einschließlich der Vermarktung) oder ob sie teuer eingekauft werden müssen.

Des Weiteren sollte auch der Weg vom Hof zu den Ställen in die Wahl des Stalltyps einfließen. Denn Futter, Wasser, Eier und Mist müssen täglich zu- und abtransportiert werden, und zwar bei Wind und Wetter. Darüber hinaus sollten die Ställe von größeren Fahrzeugen

(Lkw) angefahren werden können, zum Beispiel zur Anlieferung der Junghennen.

Verkaufspreis kalkulieren

Alles in allem erfordert der Einstieg in die Mobilstallhaltung (oder deren Erweiterung) einiges an finanziellem Aufwand, der über den Eierpreis honoriert werden muss. Nur reelle und kostendeckende Preise garantieren auf lange Sicht einen wirtschaftlichen Erfolg. Wie hoch der Preis für Mobilstall-Eier sein sollte, hängt zum einen vom Standort des Betriebs ab. In der Nähe eines Ballungsraums mit vielen potenziellen Kunden wird man höhere Preise realisieren können als in einem dünner besiedelten Gebiet. Auch die Zahl der Konkurrenten (andere Mobilstallbetreiber/Direktvermarkter) im näheren



KÜKEN | JUNGHENNEN | STALLTECHNIK



Wir sind Ihre Ansprechpartner bei Schropper – gemeinsam mit unserem Team in der Elterntierhaltung und Brüterei sind wir Ihr verlässlicher Partner mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Geflügelzucht. Von Küken, über die Junghennenaufzucht bis hin zur individuellen Stalltechnik für Lege- und Mastgeflügel bieten wir höchste Qualität und Kundenservice. Seit über 90 Jahren vertrauen unsere Kunden und Partner auf unser Knowhow und unsere Innovationskraft. Küken, Junghennen, Stalltechnik – bei uns kommt alles aus einer Hand.

Schropper GmbH • Austraße 35 • A-2640 Gloggnitz
+43 2663 8305 • office@schropper.at • www.schropper.at



Ei love you

IHR SPEZIALIST FÜR TIERSEUCHENVERSICHERUNG

Beflügelt?

BLICKEN SIE
ZUVERSICHTLICH
IN RICHTUNG ZUKUNFT
WIR BEGLEITEN SIE





epidemie@wbv.at
www.wbv.at

Umkreis spielt eine Rolle. Es lohnt deshalb, sich vor dem Start des Projekts „Mobilstall“ mit dem Markt vor Ort auseinanderzusetzen.

Den richtigen Absatzweg finden

Was maßgeblich zum Erfolg der Mobilstallhaltung beiträgt, ist der richtige Verkaufsweg. Er muss zum Betrieb passen: Für viele Betriebe mit Mobilställen bietet sich der Direktverkauf ab Hof an (zum Beispiel über den Hofladen, über den Eierautomaten oder über ein Selbstbedienungshaus). Für andere Betriebe eignen sich ein Verkaufswagen auf dem Wochenmarkt oder der Vertrieb über den Naturkostenladen im Nachbarort besser. Jeder Landwirt muss selbst entscheiden, wie viel Zeit er in die Vermarktung investieren will und welche fachlichen Ressourcen er nutzen kann. Häufig wird unterschätzt, wie arbeitsintensiv die Selbstvermarktung ist. Machen Sie sich jedoch nicht nur über die Vermarktung der Eier Gedanken, auch die Verwertung der Schlachthennen nach der Legeperiode ist wichtig.

Absatz das ganze Jahr über organisieren

Für die Planung des Absatzes ist organisatorisches Geschick gefragt, denn auf absatzstarke Phasen (zum Beispiel Ostern oder Weihnachten) folgen immer auch absatzschwache Zeiten (zum Beispiel die Sommermonate). Machen Sie mit Kreativität auf sich aufmerksam, zum Beispiel mit Zeitungsanzeigen, Flyern oder einem eigenen Internetauftritt. Oft bringt auch der Austausch mit Berufskollegen neue Inspirationen.



Leseboxen: Sauber, sicher, stabil

Das sind die Palettenbehälter aus dem Sortiment von EuroBox Logistiksysteme. Glatte Wände und abgerundete Ecken erleichtern nicht nur die Reinigung, sondern schützen auch Ihr Obst und Gemüse vor Beschädigungen. Durch die optimierte Konstruktion sind die Lese- und Ernteboxen besonders effizient.

Neben einem normalen Deckel sind als weiteres Zubehör spezielle DCA-Deckel für die Lagerung von Lebensmitteln erhältlich. Diese ermöglichen eine erheblich längere Lagerung, wobei Gewicht- und Aromaschwund auf ein Minimum reduziert werden.

INFORMATION: www.eurobox.at, Tel.: 02622/66 770, office@eurobox.at



Lintrac 70: Stufenlos einfach

Von der einfachen Bedienung über das Getriebe bis zur Hydraulik: Beim stufenlosen Lintrac 70 LDrive konzentriert sich der Tiroler Landmaschinenspezialist Lindner auf das Wesentliche.

Einsteigen und losfahren: So lautet die Devise beim neuen Lintrac 70 LDrive von Lindner. Beim stufenlosen Einsteigermodell der Lintrac-Serie vereint das Tiroler Familienunter-

nehmen die Kompaktheit des Lintrac 75 LS mit dem Komfort des Lintrac 80. Highlights sind die einfache Hydraulikausführung, das stufenlose Getriebe und der 4-Zylinder-Motor von Perkins. Das TMT09-Getriebe ist auf Fahrgeschwindigkeiten bis 43 km/h ausgelegt. Die Silence-Hydraulikpumpe von Bosch-Rexroth leistet 50 l/min. Dabei können bis zu vier mechanische Steuergeräte angesteuert werden. Die Ölhaushalte von Getriebe und Hydraulik sind getrennt. Dank der LDrive-Armlehne light ist der Lintrac 70 sehr leicht zu bedienen. Über diese kann der Lintrac 70 zum Beispiel stufenlos beschleunigt und gebremst werden. Die vier Fahrmodi werden bequem über die vier Schnellwahltasten ausgewählt. Der Perkins Turbo-Diesel im Lintrac 70 punktet mit 75 kW/102 PS. Zur Markteinführung des Lintrac 70 LDrive gibt es für kurze Zeit ein Gratis-Frontpaket mit Fronthydraulik und Frontzapfwelle zum attraktiven Sondernettopreis.

INFORMATION: Alle Infos bei Ihrem Lindner-Händler.



Gaugele: Kälteanlagen mit natürlichen Kältemitteln

Durch den Einsatz einer Kälteanlage im Lager kann bei Kartoffeln, Karotten (Möhren), Zwiebeln oder Obst eine kontinuierliche Marktversorgung bis zum Anschluss an die neue Ernte sichergestellt werden.

Eine Kälteanlage kann witterungsunabhängig die Abkühlung und Abtrocknung optimieren und für eine konstante Lagertemperatur auch bei steigenden Außentemperaturen sorgen. Der Einbau einer Kälteanlage bedarf einer sorgfältigen Planung, da sich im Lager jede Fruchtart anders verhält. Gaugele hat über 70 Jahre Erfahrung im Bereich Lüftungs- und Klimatechnik und kennt die Ansprüche der verschiedenen Produkte. Wir berechnen Ihnen für jede Produkt- und Lagerart die spezifische Kühlauslegung.

INFORMATION: www.gaugele.de



SCHAUPP: Strip Till von CARRE

Die Strip-Till-Maschine INRO der Marke CARRE ermöglicht ein komfortables Arbeiten durch die werkzeuglose Einstellung der Elemente. Der Karbidzinken verfügt serienmäßig über eine hydraulische Steinsicherung, die Scheiben sind einzeln federgesichert. Wie bei allen CARRE-Maschinen ist jede Achse der INRO gegen Verdrehen gesichert. Beim Arbeitsgang können Fest- oder Flüssigdünger eingebracht werden. Die INRO ist ab 45 cm Reihenabstand verfügbar.

INFORMATION: SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc





BioAgenasol®: Die Zukunft der nachhaltigen Pflanzenernährung

BioAgenasol®, die Innovation von AGRANA im Bereich der biologischen Landwirtschaft, setzt die Standards für eine nachhaltige Pflanzenernährung. Der fortschrittliche Dünger basiert auf rein organischen Bestandteilen, welche zu 100 Prozent pflanzlich sind, und enthält wichtige Aminosäuren und einen Zuckeranteil, wodurch nicht nur die Ernteerträge gesteigert werden, sondern auch die Umwelt geschont wird.

Eines der Schlüsselmerkmale von BioAgenasol® ist seine geringe Umweltauswirkung. Im Gegensatz zu synthetischen Düngemitteln minimiert BioAgenasol® das Risiko von Nitratauswaschung und anderen Umweltbelastungen. Landwirte können somit nicht nur qualitativ hochwertige Ernten erwarten, sondern auch aktiv die Umwelt miterhalten.

Die Anwendung von BioAgenasol® ist einfach und vielseitig in Hinblick auf die unterschiedlichen Kulturen, sowohl für biologisch als auch für konventionell wirtschaftende Betriebe. Die rasche und dennoch langanhaltende Wirkung von BioAgenasol® trägt nicht nur zur Ertragssteigerung, sondern auch zur Reduzierung des Bedarfs an zusätzlichen Düngemitteln bei.

In einer Zeit, in der nachhaltige Praktiken in der Landwirtschaft entscheidend sind, steht BioAgenasol® für eine verantwortungsbewusste und effiziente Lösung. Setzen Sie auf BioAgenasol®, um nicht nur Ihre Ernteerträge zu optimieren, sondern auch einen positiven Beitrag zur Umwelt zu leisten. Erleben Sie die Zukunft für eine nachhaltige Landwirtschaft mit BioAgenasol®.

INFORMATION:
www.bioagenasol.com
duenger@agrana.com



HSR: Pionier ausgezeichnet

Erst vor wenigen Wochen wurde die HSR Heutrocknung mit dem SDG Award – dem österreichischen Staatspreis für Nachhaltigkeit – ausgezeichnet. Dies ist vor allem auf die neuen Energiesparmodule zurückzuführen, die den Stromverbrauch um **bis zu 20 Prozent senken**. Dass das nachhaltige Trocknungssystem der HSR auch für hervorragende Heuqualität steht, belegen die im März 2024 stattgefundenen ARGE-Heumilch-Meisterschaften, bei denen zahlreiche HSR-Kund:innen mit TOP-Platzierungen glänzen konnten. Wir gratulieren herzlich!
INFORMATION:
www.heutrocknung.com



HORSCH Cura: Präzise Striegeltechnik

Die Baureihe Cura ST besticht durch hohe Flächenleistung, ausgeprägte Standfestigkeit sowie eine robuste und verwindungssteife Bauweise. Dies ist vor allem durch die geschlossene Rahmenkonstruktion aus Vierkantrohren gegeben. Die maximale Rahmenhöhe von 450 mm erlaubt ein Striegeln auch in hohen Kulturen. Der Cura ST ist eine der zentralen Maschinen für die Hybrid-Landwirtschaft sowie den Bio-Bereich. Die Baureihe deckt am 3-Punkt nun die Arbeitsbreiten von

6, 9, 12, 13, 5 und 15 m sowie 18 und 24 m im gezogenen Bereich ab.

Durch die bei den Cura 9 bis 18 ST serienmäßig verbaute Vorgewendestellung ergeben sich einige Vorteile. So kann der Kunde mit leicht angewinkelten Seitenflügeln komfortabel wenden, ohne die Pflanze zu beschädigen. Im Feld werden die angewinkelten Seitenflügel auf Schwimmstellung gefahren, wodurch sich eine gute Boden Anpassung jedes einzelnen Rahmenteils ergibt.

Mit dem Cura ST bietet HORSCH dem Landwirt eine Maschine mit einfachem Handling sowie hoher Präzision und Dauerhaltbarkeit unter verschiedenen Bedingungen.

INFORMATION: www.horsch.com



PATURA: Leistungsstark und mobil

Die neuen Solar-Weidezaugeräte P 240 Solar und P 340 Solar von PATURA überzeugen durch höhere Leistungen (Impulsenergien 2 bzw. 3,5 Joule) und mehr Einstellmöglichkeiten über einen absolut wasserdichten Magnetschalter. Die leistungsstarken, integrierten Solarmodule (28 bzw. 39 Watt) sind besonders effektiv und nutzen die saubere Energie der Sonne.

Egal welche Witterung – die Geräte von PATURA trotzen dank vergossener Elektronik, wasserdichtem Drehschalter und robusten Zaun- und Erdungsanschlüssen allen Umwelteinflüssen.

INFORMATION: PATURA,
Tel.: +49 93 72/94 74 0,
Fax: +49 93 72/94 74 29,
www.patura.com



Mauch: Nachhaltige E-Weidemann und E-Merlo

Mit den vier vollelektrischen Rad- und Teleskopladern bis zu einer Nutzlast von 2,5 Tonnen setzt Mauch neue Maßstäbe in puncto Nachhaltigkeit und Effizienz.

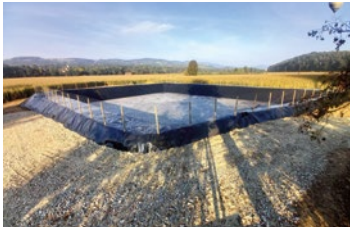
Die Weidemann 1190e bzw. 1390e sind wegweisende Lösungen für Betriebe, die Wert auf emissionsfreies und geräuscharmes Arbeiten legen. Dank leistungsstarker Lithium-Ionen-Batterien, die in verschiedenen Kapazitäten erhältlich sind, passen sich diese Maschinen flexibel den individuellen Anforderungen eines jeden Betriebs an.

Auch im Bereich der Teleskoplader setzt Mauch neue Standards. Der Weidemann T4512e ist der erste seiner Art mit vollelektrischem Antrieb. Seine kompakten Abmessungen und vielseitigen Einsatzmöglichkeiten machen ihn zur idealen Lösung für verschiedenste Anwendungen.

Nicht zu vergessen ist der Merlo eWorker, ein vollwertiger Teleskopstapler, der zu 100 Prozent elektrisch betrieben wird. Mit seinem emissionsfreien Antrieb und seiner Vielseitigkeit ist er die perfekte Wahl für Betriebe, die auf Nachhaltigkeit und Effizienz setzen.

Mit diesen innovativen Elektroladern steht Mauch seinen Kunden als kompetenter und verlässlicher Partner in allen Belangen der zukünftigen emissionsfreien Landwirtschaft zur Seite.

INFORMATION:
www.mauch.at



Abdichtungen von Bewässerungsteichen

Die Firma Fuchs Kunststofftechnik GmbH ist ein qualifizierter Fachverlegerbetrieb, der 2002 gegründet wurde und sich im Bereich Kunststoffabdichtungen und Rohrleitungssysteme spezialisiert hat.

Langjährige Erfahrung, bestens ausgebildetes Personal, fachliches Know-how und Präzision zeichnen den Fachbetrieb aus.

Zum Haupttätigkeitsfeld zählen unter anderem Güllelagunen, Sanierung von Altgüllegruben, Speicherteiche, Bewässerungsteiche, Schwimmteiche, Biotopsteiche, Pools, Trinkwasserspeicher, Flachdach- und Terrassenabdichtungen, Spezialanfertigungen sowie Rohrleitungssysteme und vieles mehr.

INFORMATION:

Tel.: 0664/2234553 und 03335/46763
www.fuchs-abdichtungen.at

Biozertifizierung: BIOS, logisch!

BIOS ist die Lösung für gesunde Ernährung und effizienten Klimaschutz! Jetzt ist der richtige Zeitpunkt zum Handeln!

BIOS ist im gesamten Biosektor tätig – Ackerbau, Grünland, Obst- und Weinkulturen, Fischzucht und Imkerei. Getreide-, Fleisch- und Milchverarbeitung, Handel und Verarbeitung



bis zum Export werden durch unsere Kontrollstelle zertifiziert. BIOS kontrolliert auch Gentechnikfrei & Heumilch-Produkte, das österreichische AMA-Gütesiegel und zahlreiche Privatstandards.

Gerne stehen wir auch für Ihre Anliegen zur Verfügung.

INFORMATION:

www.bios-kontrolle.at



SEEDFORWARD: Saatgutbehandlungen der Zukunft

SEEDFORWARD ist ein Biotech-Unternehmen mit Fokus auf der Entwicklung kulturspezifischer Saatgutbehandlungen. Die komplexe Formulierung, die patentierte seed-FX®-Technologie, mit über 20 natürlichen Wirk- und Nährstoffen, sorgt mit zusätzlichen Additiven für verbessertes Wachstum und Ertragsstabilität. Mit GRAINGUARD OF, LEGUGUARD OF und MAISGUARD OF sind bereits Lösungen für Getreide, Leguminosen und Mais verfügbar.

INFORMATION:

www.seedforward.de



BHG: Ihr Partner für die Direktvermarktung und Milchwirtschaft

Die BHG ist Ihr Partner rund um die landwirtschaftliche Direktvermarktung und Milchwirtschaft. Ob Molkerei-, Käse- oder Sennereibedarf – wir bieten Ihnen alle Erzeugnisse von Verpackungsmaterialien, Hilfs- und Zusatzstoffen, Käsebedarf, Milchwirtschaft bis Maschinen aus einer Hand. Laufende Aktionen und Neuheiten sowie einen Rezeptblog und ein Käsewiki finden Sie unter www.bhg.co.at.

INFORMATION:

BHG – Betriebsmittel Handels GmbH & Co.KG., Tel.: 0 7723/448 20
www.bhg.co.at



verarbeitung, des Lebensmittelhandels, Schlachthöfe, Molkereien, Bäckereien, Käsereien, Brauereien und Getränkehersteller, der Fisch- und Geflügelindustrie, Gewürzverarbeitung, Chemischen Industrie, des Wein- und Obstbaus vertrauen auf das umfangreiche Portfolio von MOOSHAMMER.

INFORMATION: www.mooshammer.at



GB-Tec: Die richtige Spur

Nutzen Sie die Vorteile der Original Trimble Spurführungssysteme aus der GFX-Serie. Wir sind ein junges, dynamisches und flexibles Team mit über 10 Jahren Erfahrung im Bereich Precision Farming. Wir bieten fachliche Beratung und Verkauf von Trimble Spurführungssystemen. Von der Montage bis zur exakten Felddaten-Aufnahme und Spurenplanung können wir mit unserem profunden Wissen weiterhelfen. Service und Support wird bei uns großgeschrieben, auch bei bestehenden CNH-Trimble Systemen (XCN-Serie).

INFORMATION: www.gb-tec.at

MOOSHAMMER: Qualität aus Edelstahl

Die 1987 gegründete MOOSHAMMER hygiene & technik gmbh ist ein Gesamtanbieter für Qualitätsprodukte in den Bereichen Hygienemanagement, Abwasser-, Förder-, Lager- und Zerlegetechnik sowie Türen und Bauelemente. Ein Schwerpunkt ist dabei die Abstimmung auf die individuellen Kundenbedürfnisse schon in der Planungsphase. Auf Wunsch fertigt MOOSHAMMER maßgeschneiderte Sonderanfertigungen in Edelstahl und Kunststoff. Industrie- und Handwerksbetriebe aus der Fleisch-

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG

HERAUSGEBER Klaus Orthaber EIGENTÜMER UND VERLEGER SPV Printmedien GmbH, Florianigasse 7/14, 1080 Wien REDAKTION DI Alois Burgstaller (burgstaller@blickinsland.at), Stefan Nimmervoll (nimmervoll@blickinsland.at). ANZEIGENLEITUNG Prok. Doris Orthaber-Dättel (daettel@blickinsland.at) ANZEIGENVERKAUF Sophie Buchmayer (buchmayer@blickinsland.at), Viola Maljoku (maljoku@blickinsland.at) VERWALTUNG Stefanie Brenner (brenner@blickinsland.at) REDAKTION UND ANZEIGENANNAHME Tel.: 01/5812890, Fax: 01/5812890-23, office@blickinsland.at FIRMENBUCHNUMMER FN 121 271 S. DVR 286 73 GRAFIK Cornelia Mitter (mitter@blickinsland.at), Gerald Mollay (mollay@blickinsland.at) HERSTELLUNG proprint.at GmbH, 8042 Graz, Tel.: 0316/890791, office@proprint.at, www.proprint.at VERLAGSORT Florianigasse 7/14, 1080 Wien P.b.b., ZUL.-NR. 02Z033612M. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung oder Rücksendung. OFFENLEGUNG gemäß Mediengesetz § 25: Verleger: SPV Printmedien GmbH, Firmensitz: Florianigasse 7/14, 1080 Wien. Geschäftsführung: Klaus Orthaber, Gesellschafter: Klaus Orthaber. Erklärung über die grundlegende Richtung gemäß Mediengesetz § 25 (4): Österreichisches Fachmagazin für Landwirte, Studierende und an Biolandwirtschaft Interessierte.



WEIDEMANN

WEIDEMANN T4512

4,53m Hubhöhe,
1.250kg Nutzlast

VLS-Fahrerassistenzsystem

0-20/30 km/h Fahrgeschwindigkeit
inkl. verschiedene Fahrmodi

25/45PS Yanmar-Motor Stufe V

2m Bauhöhe

Klimaanlage

**DER BESTSELLER
JETZT AUCH ELEKTRISCH**
->EMISSIONSFREI, EXTREM LEISE



bis zu 70l/min
Hydraulikleistung

T4512

WEIDEMANN

30

2,7t Betriebsgewicht -
Transport mit PKW-Anhänger möglich

Symbolbild



**WEIDEMANN GENERALIMPORTEUR
FÜR ÖSTERREICH**

mauch.at BURGKIRCHEN 07724 2107

MAUCH

LINTRAC⁷⁰

ab **99.800 €***



 **ZF-STUFENLOSGETRIEBE MADE IN AUSTRIA**

 **PERKINS 101 - 112 PS & 450 NM - 4 ZYLINDER**

 **BOSCH REXROTH HYDRAULIK**

* Sondernettoppreis inkl. 20% MwSt. Zur Markteinführung gültig bis 21.06.2024 inkl. kostenlosem Frontpaket solange der Vorrat reicht. Detailinfos bei Ihrem Lindner Händler.